



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Jahresbericht des Königlichen Domgymnasiums in Halberstadt**

Ostern ... bis ..

Der Kaland - ein Gedicht des dreizehnten Jahrhunderts

**Konemann <von Jerxheim>**

**Halberstadt, 1851**

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79393)

P  
08

Könemann

Der Kaland

In Auszügen hg. von  
Wilhelm Schatz

01  
j 20



456/2776: 1.-  
L. Wolff

# Jahresbericht

über

## das Königliche Domgymnasium

zu

### Salberstadt

während des Schuljahres von Ostern 1850 bis dahin 1851

von dem

Director **Dr. Theodor Schmid.**



45838/77

Voran geht:

### DER KALAND.

Ein Gedicht des dreizehnten Jahrhunderts, vom Pfaffen Konemann, Priester zu Dingelstedt am Hun.  
In Auszügen mitgetheilt von Wilhelm Schatz.



Salberstadt,

gedruckt bei Carl Heinrich Friedrich Dölle.

1852

Das Kalendarium der Paderborner Diözese

Verlag

08  
01  
j  
20

~~06~~  
~~CBXR~~  
1952



77 / 35864

DER KALAND.

Das Kalendarium der Paderborner Diözese, vom Pater Konstantin, Pfarrer zu Dingelheim am See. In Verbindung mit dem Pater Konstantin, Pfarrer zu Dingelheim am See.

Verlag

Verlag des Pater Konstantin, Pfarrer zu Dingelheim am See.

# DER KALAND.

Ein Gedicht des dreizehnten Jahrhunderts,

vom

**Pfaffen Konemann,**

Priester zu Dingelstedt am Huy.

In Auszügen mitgetheilt

von

**Wilh. Schatz.**

An die Spitze des Gedichtes, aus dem ich einer freundlichen Aufforderung zufolge hier einige Proben mittheile, möchte ich ein Wort J. Grimms setzen: „von der grossen Heerstrasse abwärts liebe ich es durch enge Kornfelder zu wandern und ein verkrochenes Wiesenblümchen zu brechen, nach dem Andere sich nicht niederbücken würden,“ um damit von vornherein den poetischen Werth desselben kurz zu bezeichnen. Wie gering derselbe aber auch sein mag, so erschien es doch in anderer Beziehung merkwürdig genug, um als ein Zeugniß des einstigen geistigen Lebens und Wirkens in unsrer nächsten Nähe in einem Halbr. Programme erwähnt zu werden, und die daraus gegebenen Proben sind wohl auch in weiteren Kreisen für den Freund des vaterländischen Alterthums nicht ganz ohne Interesse.

Die beigegebenen Anmerkungen enthalten in Form und Inhalt gleichartige Stellen aus meist gleichzeitigen, sowohl mhd. als mnd. Sprachdenkmälern. Ist in denselben Wünschenswerthes unerledigt geblieben, Unnötiges erläutert worden, so möge diess der verschiedenartige Standpunkt der Leser des Programmes entschuldigen, der mich die rechte Mitte nicht finden liess.

Zugleich benutze ich die Gelegenheit, zur Geschichte des Halbr. Kalandes Einiges aus Urkunden nachzutragen, deren Einsicht ich der zuvorkommenden Güte des Hrn. Oberdompred. D. Augustin danke. Hieran mag dieser und jener als an längstvergangenen Dingen und Geschichten keinen Gefallen finden. Darüber tröste ich mich leicht und rufe ihnen mit v. d. Hagen zu: „die *Neuzeit* mag auch von dieser guten alten Zeit sich wieder etwas erzählen lassen und es weiter erzählen, um sich daran zu messen, zu erkennen, zu stärken und zu erheitern.“

Quelle des Gedichtes ist eine Hands. d. 13. Jahrh., Pergam., 33 Bl. in kl. Quart, die sich in einem Pergamentcodex befindet, der auf der Vorderseite seines Einbandes die Jahreszahl 1595 und den Titel KL—BVCK trägt. Er war einst Eigenthum der Halbr. Kalandslade, kam durch Zufall in meine Hände und ist von mir der an Halberstadensien reichen Sammlung des Hrn. Oberdompred. D. Augustin überwiesen. Die Hands. ist schön und sorgfältig geschrieben, zwischen Linien, jede Seite 25 Zeilen, jede Reimzeile mit grösseren Anfangsbuchstaben zwischen 4 senkrechten Querlinien; die Ab-

schnitte mit rothen Initialen, welche an die äusserste Senkrechte herantreten; sämtliche Ueberschriften und paraphrasirte Stellen roth; die Namen der Autoren über die senkrechten Querlinien hinausgerückt.

Nach dem Gedichte folgen Verzeichnisse der Kalandsbrüder, unter denen die des 13. und 14. Jahrh. durch Rasuren in auffallender Weise theils gänzlich verwischt, theils verstümmelt, die späteren vom Jahre 1561 an mit geringen Unterbrechungen bis zum 20. October 1777 fortgeführt sind; zwischen denselben Nachträge zu den Statuten, die nach 1573 und 1595 verfasst sind.

Fast eben so viele Lagen, als der Codex noch jetzt stark ist, sind vor dem Kalandsgedichte ausgeschnitten. Sie mögen die ältesten Statuten und das Copialbuch der Brüderschaft enthalten haben und in irgend einer Bedrängniss vernichtet sein, um den Güterbesitz der Gesellschaft zu verdunkeln.

Eine zweite Hands. des Gedichtes besass der Kaland zu Oschersleben. Leider ist dieselbe aus dem Archive des dortigen Magistrates, an den der Kaland 1668 mit allen Einkünften und Privilegien übergang, entwendet. J. A. Steyer<sup>1)</sup> hatte sie noch im Originale vor sich und theilt daraus die Verse 1—24, 93—116, 336—347 mit. Sie sind jedoch stellenweise so sehr in das Nd. corrumpt, dass man wohl annehmen darf, Steyer habe eben so viel in die Hands. hineingelesen, als aus derselben herausgelesen.

Als Verfasser des Gedichtes nennt sich der Pfaffe Konemann, Priester zu Dingelstedt.<sup>2)</sup> Dass Dingelstedt am Huy gemeint sei, erhellet zur Genüge aus den ältesten Mitgliederverzeichnissen, in denen neben Kloster Huysburg nur Ortschaften jenseit des Huys genannt werden, Dingelstedt öfter erwähnt ist und einer Petrikirche<sup>3)</sup> daselbst gedacht wird, welche vom Kloster Huysburg aus gegründet erst 1826 abgebrochen ist.

Steyer setzt das Gedicht in das Jahr 1210, unmittelbar nach der Stiftung des Oschersleb. Kalandes, ohne indess einen Beweis für diese Behauptung beizubringen. Für das 13. Jahrh. zeugt die Sprache und das Alter unsrer Hands. Andere Data entnehme ich noch den Verzeichnissen in Verbindung mit zweien Pergamenthands. unsrer Bibliothek:

a. Copiae privilegiorum Halbr. ecclesie. Nr. 60.

b. Privilegia capituli S. Bonifacii Halbr., rescripta a. 1311. Nr. 61.

Als *fratres antiqui viventes* sind nämlich aufgeführt: *Hinricus de Eyllenstide*, *Bertoldus de Papestorp* und *Heysa de Stanstide*. Der Erstere, ein ministerialis Halbr. erscheint in Nro. 60. viermal als Zeuge, 1185, 1226, 1234 und 1235 und in Nro. 61. 1211; der Andere als Zeuge in Nro. 60. 1285 und 1288. Auch der Name Konemann findet sich in hiesigen Stiftsurkunden jener Zeit. In Nro 60. ist ein Laie *Conemannus de Badesleve* dreimal als Zeuge aufgeführt, 1218, 1224 und 1226; so dass vielleicht selbst die Heimat Konemanns in der Gegend hinter dem Huy zu suchen ist.

Das Gedicht besteht aus 711 Reimpaaren, welche in 9 Abschnitte mit dreireimigem Schluss zerfallen, wie schon in einem Gedicht des 12. Jahrh. in Graffs *Diutisca* 2, 298 und in v. d. Hagens *Gesamtabenteuer* Nr. 51. und 68. Der Reim ist im Ganzen sorgfältig beachtet. ohne jedoch auf die Freiheiten zu verzichten, welche in Dichtungen des 13. Jahrh. entgentreten; die Sprache ein Mischdialect aus mhd. und

mind. Formen, von welchen letztern wohl ein grosser Theil auf Rechnung des Verfertigers der Hands. kommen mag; die Anlehnungen sind die gewöhnlichen.

Den Stoff zu den 5 ersten Abschnitten geben die Regeln des Kalandes. Konemann nimmt dabei Gelegenheit die Brüderschaft als einen Bund zu preisen, der die Brüder im Leben wie im Tode mit Liebe und Treue umfasse; in dem jedes Mitglied das Glück wie das Unglück des anderen als sein eigenes betrachte, die geistige Liebe erst recht eigentlich von jedem Einzelnen ganz und voll genossen werde, weil sie eine gemeinschaftliche sei. In den 4 übrigen Abschnitten behandelt der Dichter die christlichen Vorstellungen von der Erlösung, dem jüngsten Gericht, den Strafen der Hölle und den Freuden des Himmelreiches. Alles ist angeknüpft und belegt durch Stellen zumeist aus der Bibel und den Kirchenvätern, einigemal durch Citate aus röm. Autoren. Als Priester empfiehlt Konemann die guten Werke und die Gnadenmittel der Kirche: Innigkeit des Gebetes, Almosen, Fasten und Kasteiungen, Opfer und Messe; dass aber wahre Reue und Busse ihm als die Gott wohlgefälligeren Mittel und Wege erscheinen; ein stetes Emporheben des Gemüthes zu der obersten Güte, ein gründliches Studium der Schrift ihm die sicherste Wehr sei, spricht er mehrfach aus, v. 1350, 1356, 1395 u. ff. Seine Mahnungen kommen aus einem tiefen und frommen Gemüthe, sind innig und warm; und wie sich selbst, so möchte er allen Brüdern das ewige Leben gewinnen. Die neue Mystik Hugos von S. Victor, der in dem nahen Augustinerkloster Hamersleben den Grund zu seinem nachherigen Ruhme gelegt hatte, hat auch Konemann mit ihren Strahlen mild erwärmt. Zeugniss dafür, ausser dem, was ich so eben über innere Reue und Busse anführte, sein Lob der Freundschaft und die Annahme dreier Urkräfte in Gott und ihrer Wirkungen in der Welt als Macht, Weisheit, Güte (Können, Wissen, Wollen.) v. 687 — 689.

Eigenthümlich ist noch eine gewisse geistige Verwandtschaft mit den Dichtern des 13. Jahrh., besonders mit Freidank. Eine gleiche Anschauungsweise (an einigen Stellen selbst gleicher Ausdruck) in der Neigung des Menschen zum Bösen, in dem Lobe der Freundschaft, dem Ruhme der Mässigkeit, dem Tadel der Trunkenheit. Und wie bei Freidank derselbe Gedanke öfter wiederkehrt, so auch bei Konemann, wenn er der Flüchtigkeit des Lebens, der Hinfälligkeit der Jugend und Schönheit gedenkt v. 750, 782 u. a. O., und immer zu der Mahnung zurückkehrt, die Busse nicht zu verschieben v. 665 ff.

Fasse ich diese einzelnen Züge zu einem Bilde zusammen, so sehe ich in Konemann einen nicht unwahrscheinlich in der Benedictinerabtei Huysburg gebildeten Niederdeutschen, der sich nicht bloss mit dem Studium der Bibel und der Kirchenväter beschäftigte, sondern sich auch an den Liedern der ersten und trefflichsten Dichter seiner Zeit oft ergötzte und manche Erinnerung aus ihnen in sein Gedicht verflocht.

Was nun die Kalande betrifft, die älteste jener frommen Brüderschaften, an denen das Mittelalter so reich war, so beschränke ich mich hier auf das Wesentlichste. Sie dankten, wie die späteren Fraternitäten, ihren Ursprung der herrschenden Vorstellung von der Kraft der guten Werke, besonders der Seelenmesse. Erwähnt werden sie zuerst in Urkunden aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh., während unser Gedicht

den Ursprung derselben von Petrus und den Aposteln herleitet, ihre Stiftung in das 6. Jahrh. zurücklegt und einen Papst Pelagius als Gründer nennt.<sup>4)</sup> Den Namen Kaland behielten sie bei von den schon seit dem 11. Jahrh. üblichen Zusammenkünften der Geistlichen eines Sprengels, den *Calendis* (S. Du Fresne Gloss. s. v.), deren Zweck war, die kirchlichen Feste für den laufenden Monat zu ordnen. So mögen ursprünglich auch die Kalande sich an dem ersten Tage eines jeden Monats zu ähnlichem Behufe versammelt haben<sup>5)</sup>, bald jedoch wich man von dieser Ordnung ab, der Name blieb. Urkunden des 14. und 15. Jahrh., welche jährlich nur zwei bis vier Versammlungen vorschreiben, sind nicht selten.

Ihre Aufgabe war gegenseitige Liebe und brüderliche Freundschaft, Austheilung von Almosen und Spenden an Arme und Altersschwache, hauptsächlich aber Bewahrung des Seelenheiles, sowohl der Lebenden wie der Gestorbenen, durch Darreichung der Sacramente, feierliche Bestattung, Gebete, Memoiren, Vigilien und Messen.

Ihre Zusammensetzung und ihr Ritual waren nach der Verschiedenheit der Statuten sehr verschieden. An einigen Orten beschränkte sich die Mitgliederzahl nach dem Vorbilde der zwölf Apostel auf zwölf Priester, so zu Oschersleben und Osterode, an anderen Orten bildeten Geistliche und Laien in unbestimmter Zahl die Brüder, an wieder anderen waren selbst Schwestern nicht ausgeschlossen. Unter dem Vorsitze eines Dechanten (*decanus, praepositus, provisor generalis*), der die kirchlichen Angelegenheiten ordnete, verwaltete ein Kämmerer (*camerarius, procurator, provisor*) die weltlichen Geschäfte und hatte Briefe, Siegel, Kleinodien und Schmuck der Kirche in Verwahrung; ihm untergeordnet war ein Koch. Mit dem wachsenden Güterbesitz erschienen bisweilen ein Thesaurarius, Testamentarius und Eleemosinarius; in Halbr. Urkunden v. Jahre 1595 aufwärts Adjuncte des Dechanten, ein Syndicus und Conservatoren. — Eine bestimmte Tracht existirte nicht, nur an einigen Orten versammelten sich die Brüder in blauen seidenen Kleidern.<sup>6)</sup>

Die Kalande liessen sich theils unmittelbar von den Päpsten bestätigen, so der Kaland zu Oschersleben durch Honorius 1225<sup>7)</sup>, theils gewöhnlich von den Bischöfen der Diöcese. Ein vierzigtägiger Ablass für Alle, die ihren Gottesdienst besuchen und ihnen durch Gaben und Schenkungen beistehen würden, sicherte Theilnahme. Angenommen wurde Alles, Land, Geld, Getreide, Gänse, Hühner, Butter, Eier etc., wie schon Hartmann vom Glouben sang v. 1239—1244:

daz opfer daz ift bequeme, gote aneme. —  
iz fi filber oder golt, got macheter ime holt  
iz fi daz brot oder daz ei, er gibit gote ein obolei.

Mit dem Banne dagegen bedrohten die Bischöfe jeden, wer dem Kalande widerstehen, dessen Güter und Einkünfte verringern oder an sich ziehen würde.

Zum Ablass kam bisweilen noch eine Carena, so zu Gröningen<sup>8)</sup>, wodurch so viele Strafen erlassen wurden, als jemand durch 7 Jahr und 40 Tage langes Fasten bei Wasser und Brot abbüssen konnte.

Neben dem Ablass aber und den Indulgenzen, der Festlichkeit der Processionen und

den feierlichen Begängnissen der Verstorbenen war wohl das Verlockendste zum Beitritt, besonders für die Deutschen, die so gern sich an Gelagen und Schmäusen erlaben, dass jede Kalandsversammlung mit einem gemeinschaftlichen Mahle<sup>9)</sup> schloss; in der That eine fein berechnete Speculation auf die Sinnlichkeit der Menschen, die sich nun auf die Freuden jener Welt vorbereiten konnten, ohne den Freuden dieser Welt entsagen zu müssen.

Die Gelegenheit zu diesen Schmausereien boten theils die regelmässigen Kalandsversammlungen mit dem *prandium servitii*, theils die Gedächtnissfeste<sup>10)</sup> der Verstorbenen, der sogenannte Dreissigste mit dem *prandium tricesimi* und die Anniversarien. Da sie characteristisch sind für die Sittengeschichte jener Zeit, so bin ich absichtlich hier weitläufiger. Schon Abends vor einem Kalande begaben sich zwei Priester, der Kämmerer und der Koch in das Haus des<sup>11)</sup> Bruders, der den Dienst hatte. Die Priester sangen Vigilien, die beiden andern richteten mit dem Wirthe das Mahl an, das aus Bier und vier guten Gerichten bestand, zum Nachtsch aus Kuchen, Käse, Nüssen, Birnen. Wein war als zu kostspielig verboten, doch hatte man sich für gewisse Fälle eine Hinterthür offen gelassen, sei es dass der Kaland aus eigenen Mitteln ihn lieferte, sei es dass ein Bruder Wein hatte und ein Uebriges thun wollte, was die Statuten gestatteten.<sup>12)</sup> Früh in der Morgenstunde kamen sämtliche Brüder zur kirchlichen Feier: nur Krankheit entschuldigte. Man sang zwei oder drei Messen, die eine für die Todten, die andere für die Brüder der barmherzigen Mutter Jungfrau Maria; die Laien zahlten ihre Pacht zu Hofe,<sup>13)</sup> beteten und opferten. Nach der Messe wurde die Mandat, die Ceremonie des Fusswaschens, begangen und Almosen vertheilt, mindestens so viel als Brüder waren; darauf das Kapitel abgehalten und berathen, was dem Kalande von Nöthen sein möchte. Endlich ging es zum Mahle. Der Dechant eröffnete die Tafel mit dem *Benedicite* und hob sie mit dem *Gratias* auf; während derselben wurden ein oder zwei Sermonen gelesen. Man durfte fröhlich und guter Dinge sein, ohne die Grenzen des Anstandes und der Sitte zu überschreiten. Zank und Streit, vor allem Aferrede, wurden zunächst mit Wachs gestraft; wer jedoch der wiederholten Mahnung des Dechanten widerstrebte, wurde aus der Gesellschaft ausgestossen. — Zu der Feier des Dreissigsten, welche in ähnlicher Weise gehalten wurde, zahlte jedes Mitglied noch einen Scheffel Weizen an die Kämmererei, welche diesen zu Spenden verbacken liess.

Bei der religiösen Richtung jener Tage kann es nicht befremden, dass die Kalände sich in kurzer Zeit ungemein ausbreiteten, und die fundirten Kapellen und Altäre, unter denen auch tragbare erwähnt werden, deren man sich bei den Bestattungen der Kalandsbrüder bediente, bald reich dotirte waren. Hohe und Niedere suchten sich durch Geschenke und Vermächnisse an den guten Werken derselben zu betheiligen. Es entstanden kleine und grosse Kalände, diese letzteren zusammengesetzt aus der höheren Stiftsgeistlichkeit und dem Adel, selbst ein Fürstenkaland existirte zu Werda. So wuchs ihr Vermögen und mit demselben ihr Einfluss, der noch dadurch gehoben wurde, dass sie bemüht waren, Streitigkeiten der Mitglieder auf gütlichem Wege zu schlichten und auch Testamente bei ihnen niedergelegt werden konnten. In einigen Gegenden waren sie sogar die Mittelspersonen zwischen dem Adel und dem Landesfürsten, wie zu Bergen auf Rügen.

Unbescholtene Personen, welche in die Bruderschaft aufgenommen zu werden wünschten, meldeten sich bei irgend einem Kalandspriester. Nachdem Geistliche und Laienbrüder die Würdigkeit des Aspiranten geprüft hatten, erfolgte durch den Dechanten im Beisein eines Beistandes ein Verhör und darauf die Beeidigung auf die Statuten, bei welcher zugleich Verschwiegenheit über die Berathungen in den Kapiteln und Geheimhaltung des Vermögens der Bruderschaft angelobt wurden. Die Gebühren für die Aufnahme und die sonstigen Praestationen waren an den verschiedenen Orten verschiedene. Nach unserm Gedichte zahlte der Recipient ein halb Pfund Wachs an die Kämmerei zu kirchlichem Gebrauche, ein anderes für die Bruderschaft und am Tage St. Gallus einen Schilling zur Besoldung des Kochs. Ausserdem war er der Bruderschaft zu zwei Mahlzeiten verpflichtet, einem *prandium servitii* und einem *prandium tricesimi*, deren Leistung in den Verzeichnissen regelmässig mit den Worten *fecit utrumque* vermerkt ist. Waren die zeitigen Mitglieder ihren Verpflichtungen nachgekommen, so übernahm diese Mahle die Kämmerei. Im Laufe der Zeit mögen hierin wohl Abänderungen eingetreten und ein bestimmtes Eintrittsgeld gezahlt sein; urkundlich weiss ich darüber Nichts beizubringen.

Je reichlicher den Kalanden Opfer und Vergabungen frommer und gläubiger Seelen zuströmten, je mehr ihr Vermögen wuchs, desto näher rückte ihr innerer Verfall. Frühzeitig schon arteten die gemeinsamen Mahle in Schwelgereien aus; sie wurden Fress- und Saufgelage, zu denen sich hier und da noch der Scandal der fahrenden Frauen gesellte.<sup>14)</sup> Von allen Seiten erscholl dieselbe Klage; überall droheten die Bischöfe mit Aufhebung; Alles blieb ohne Erfolg, bis die Reformation ihre Auflösung herbeiführte und ihr Vermögen theils zur Dotirung der neuen Pfarreien und Schulen, theils zu anderen milden Stiftungen verwendet wurde.

In Halberstadt bestand ein Kaland unter dem Titel: *fraternitas Calendarum S. Stephani, banni Halberstad*. Die Stiftungsurkunde ist nicht mehr vorhanden, wohl aber wird seiner bereits 1370 in einer noch in zwei Abschriften erhaltenen Urkunde gedacht. Ich bin geneigt, eine Uebersiedelung der Bruderschaft von Eystenstedt nach Halberstadt anzunehmen und stütze diese Ansicht einmal darauf, dass eine spätere Hand bemüht war, in der Handschrift des Kalandsgedichtes v. 5 u 7 die Namen Eylstedt und Dingelstat in Halberstat zu ändern, und zweitens, dass in den Verzeichnissen aus dem 13. und 14. Jahrh., welche bis 1363 hinaufgehen, auch nicht ein einziger Halbr. Dom- oder Stifths herr oder Vicar genannt ist. Auch sollten ja nach unserm Gedichte die Kalande ursprünglich auf dem Lande wohnen, um in den Stiften Kirchen, Kapellen und Pfarren einzurichten.<sup>15)</sup> Während nun, wie schon bemerkt, in den meisten Orten die Kalande im Reformationszeitalter erlischen oder in veränderter Form nur dem Namen nach noch fortbestehen, entwickelt der Halbr. Kaland seit der Mitte des 16. Jahrh. noch einmal eine rührige Thätigkeit. Die Verzeichnisse von 1573—1595 zählen als Mitglieder: 56 Dom- und Stifths herrn (Prälaten, Aebte v. Huysburg, auch einige Magdeb. Canonici) 26 Vicare, 38 Laien; die von 1595—1619 46 Dom-, Stifths herrn und Aebte, 21 Vicare und 38 Laien. — Die Nachträge zu den Statuten<sup>16)</sup> lassen auch hier den sittlichen Verfall nur zu deutlich erkennen. — Der Besitz war nachweisbar folgender: am 10. Decbr. 1610 legt

nach einem noch grösstentheils erhaltenen Copialregister der Syndicus in Gegenwart von Zeugen Obligationen und Instrumente im Werthe von 3889 Thlr. in die Lade; über Erbenzins und Malter ist dasselbe unvollständig; und an Grundbesitz erpachtet der Pfarrherr Mylius zu Kl. Grüningen am 26. Juni 1613 55½ Morgen im Halbr., Mittel- und Nienhagischen Felde belegene dienstfreie Aecker. An Spenden wurden nach den Registern von 1607 — 1625 jährlich am Dienstag nach Palmarum 27 So. 24 St. bis 28 So. 10 St. Weizenbrote vertheilt.

Mit dem weiteren Eingang, den die evangelische Lehre allmählig auch in die Halbr. Stiftskirchen gewann, vielleicht auch mit in Folge der Kriegsunruhen beginnt die Theilnahme für die Fraternität zu erkalten. Das letzte Verzeichniss, welches mit dem Jahre 1658 beginnt, lässt schon in seiner Ueberschrift: *Nomina modernorum fratrum Calendarum* ahnen, dass nun der alte Ritus erlischt und, wenngleich das katholische Element bis zur Aufhebung des Kalandes das überwiegende bleibt, von jetzt ab ohne Unterschied der Confession Katholiken und Protestanten aufgenommen werden nach der auch anderweitig in säcularisirten Stiften und Klöstern geltenden Regel: *catholicus catholico, evangelicus evangelico succedit*. Die beiden Mahlzeiten, die Spenden (jährlich am grünen Donnerstage 22 Schfl. 8 Mtz. Weizen in 49 So. 12 St. Semmeln) und die Vertheilung des jährlichen Ueberschusses unter die Mitglieder bestehen fort, die Bruderschaft ist jedoch nach einem Protocolle v. 17. Juli 1660 dahin beschränkt: das zwölf *fratres primi*, so zuerst werden die Gebuer ablegen, sollen sein und darüber keiner soll zur perception gelassen, so lange bis darvon welche abgingen; der dann am ersten sich würde qualificiren in deren stett succediren solle; die von übrig numero haben Semlen.<sup>16)</sup>

Endlich erfolgte durch ein Decret, dat. Cassel d. 18. Mai 1811, die Aufhebung. Die letzten 5 Mitglieder, 4 katholische und 1 evangelisches, blieben im lebenslänglichen Genusse. Mit ihrem Tode fiel das Vermögen des Kalandes an die städtischen Armenfonds. Es bestand zufolge der hiesigen Magistratsacten in 29½ Morgen Aecker, 291 Thlr. 16 Ggr. Gold, 712 Thlr. 9 Ggr. 2 Pf. Courant nebst einigen Erbenzinsen und Maltern, deren jährliches Einkommen zu 12 Thlr. 3 Ggr. 4 Pf. Gold und 44 Thlr. 5 Pf. Courant incl. 3 Wisp. 20 Schfl. verschiedenen Getreides angegeben ist.

An alten Originalurkunden und sonstigen wichtigen Documenten hat sich in der Kalandslade Nichts vorgefunden, auch das Siegel fehlt. Somit ist die oben ausgesprochene Vermuthung einer absichtlichen Vernichtung zu irgend einer Zeit wohl gerechtfertigt.

1 *Merkwürdigkeiten der Stadt Oschersleben. Halberstadt 1784, S. 77 u. S. 94—96.*

2. v. 1—7. Höret leyen, höret paffen, höret ritter, höret knaffen,  
de got here gefant hat an dissen kalant  
zô Eylfted an dem banne, höret paffen Konemanne,  
dem prefter van Dingelstet.

Siehe auch v. 1413. Statt Eylfted hatte die Oschersl. Hds. Oscherfleben.

3. Anno domini MCCCLXIII intraverunt Kalendaf facerdotel et layci . . . dominuf Johannef de Dingelstide, plebanuf ecce. fci. petri.

4. v. 85. 90. Dufgedâne kumpanie  
hat ein paues van Rôme, den ich Pelagium nôme,  
gestedeget mit iner walt vnde hat dâr zô manichfâl  
gegeben sine lère.
5. *Der Name Kalenderherrn, Festbrüder, welchen sie an einigen Orten führten, scheint noch darauf hinzudeuten.*
6. *Rehtmeyer antiquitat. eccles. Brunsvic. 1, 152.*
7. *Steyer am a. O., also älter als die Bestätigungsurkunde des Kalandes zu Ottberg 1226, die bisher für die älteste galt.*
8. *Leuckfeld antiquitat. Groning. p. 114.*
9. Dans ces associations le but intéressé est en seconde ligne; l'essentiel, ce sont les réunions amicales, les services mutuels, et ces rites, ces symboles, ces initiations qui constituent pour les associés une religion de leur choix. La table commune est un autel où l'Allemand immole l'égoïsme; l'homme y livre son cœur à l'homme, sa dignité et sa raison à la sensualité. — La table a aussi un caractère sacré chez les peuples celtiques, témoin la fameuse table ronde d'Arthur. — *Michelet introduction à l'histoire p. 32 u. 93.*
10. *Die Gedächtnissfeier der Verstorbenen ist in der christl. Kirche alt und aus dem Ritus der ältesten christl. Secten, der Melchiten, Maroniten, Copten und Jacobiten herübergenommen. Sie pflegte statt zu finden am 3. 7. 30. und am Jahrestage. Prooemia conciliorum laudat. ab Abrahamo Echellensi ad lib. Ebed-Jesu cap. 60: „Facito tertia die commemorationem pro iis. qui obdormierunt, in psalmis et precibus, quia Christus mortuus est et resurrexit a mortuis. Fiat quoque (commemoratio) pro illis nona die in memoriam vivorum et defunctorum. Facito etiam pro iis trigesimum (diem) juxta antiquae legis ritum, quoniam filii Israel luxerunt super Mose 30 diebus. Item fiat pro illis anniversarium, et erogetur de illorum bonis eleemosyna pauperibus.“ Dass es dabei sehr ausschweifend hergegangen ist, beweisen frühe Erlasse. Hincmarus Remensis in capitul. ad presbyteros c. 14. ex Nannetensi concilio: „ut nullus presbyterorum ad anniversariam diem, vel tricesimam, tertiam vel septimam alienjus defuncti se inebriare praesumat.“ In ähnlicher Weise beging man auch den Dreissigsten und den Jahrestag der Hochzeit durch ein Messopfer. Libro tert. sacrament. eccles. rom. cap. 52. et Menardus in lib. sacrament. ex codice Remensi pag 206: „Hanc igitur oblationem, domine, famulorum tuorum, quam tibi offerunt ob diem tricesimum conjunctionis suae, vel annalem, quo die eos jugali vinculo sociare dignatus es, placatus suscipias, deprecamur, etc.“ S. Du Fresne Gloss. s. v. tricesimus. Irrthümlich also ist Schlemm's Ansicht in Geschichte der Freimaurerei zu Halberstadt S. 26. den Ausdruck tricesimus für gleichbedeutend mit calendae zu nehmen.*
11. *Später erwarben einzelne Kalande eigene Häuser, in denen sie ihre Versammlungen hielten, die geistlichen Brüder aber auch sonst zum Zechen zusammenzukommen pflegten und ihr Bier auschenken liessen. Ueber ein Halbr. Kalandshaus habe ich Nichts ermitteln können. — In Oschersleben räumte der Kaland sein Haus (jetzt Schulhaus) auch den Bürgern zu Hochzeiten und anderen Festen ein. S. Steyer am a. O. Das Berliner Kalandshaus ist Stadtgefängniß geworden.*
12. v. 336—352.  
de wert fal geuen zór nôt gvt bér vnde gvt brôt,  
vnde vër gyde richte; de fal he mit nichte  
vorbaz ouermären. kvoken, kefe, nvze, bëren,  
def gelick gift man wol. daz ne mach, noch ne fol  
heizen, noch ein richte fin. nene wis fal man win  
zô dem Kalande scenken, vnde vnfen wilkôre krenken,  
iz ne wære, daz we fande win deme kalande.  
hedd ôk de wert win was, so gefich wlbört das,  
daz he win mvofte geben.

13. v. 502—503. de leyen solen ihre pacht ök där bringen zó hove. *Erinnert unwillkürlich an die tristes calendae in Hor. Sat. 1, 3, 87. und ist ein Grund mehr, den Namen Kaland auf Calendae zurückzuführen.*
14. *Man nümte die Kalandsherrn fordidi Cereris et Bacchi alumni, jeden üppigen Schmaus einen Kaland und sagte: sie haben gekalendert für sie haben unmässig gegessen und getrunken. Paulini chron. Ottberg. 177. Rehtmeier antiquitat. eccles. Brunsvic. 1, 152. Blumberg, Abbildung des Kalands S. 155 u. 162. Siehe auch Anm. 16.*
15. v. 60—64: alle wesen an sichten, se mözen ök berichten  
kappellen, kerken, parren vnde de féle bewaren,  
vnde wonen uf dem lande.
16. Secundum consuetudines inter fratres Kalendarum haecenus cum laude observatas, pro eisdem retinendis, pro commodo et utilitate fraternitatis, in sequentibus articulis iisdem statuerunt, firmiterque observandum decreverunt.
- a. Cum ad augmentum divini cultus, pias elemosinarum largitiones, aliaque sancta exercitia, coetus fraternitatis hujus sit institutus, volumus atque decernimus, ut hi qui fratribus sunt praepositi suum in divinis faciant officium, majorique cura advigilent, ne praeter munus susceptum in cultu Dei fiat negligentia, hocque inprimis a Decano et procuratore requirimus, ut illud cum sibi adjunctis fideliter procurent.
- b. Cum omnes teneantur iisdem interesse divinis, serio injungimus, ut Decano sibi adjunctis de temporis oportunitate dispiciatur, quo fratres in suis ecclesiasticis aut capitularibus negotiis minus occupati, iisdem divinis commodius interesse queant. His enim non tantum distributio praefentiarum quas vocant, sed religionis affectio potius consideranda venit.
- c. Modus qui observatur in mensis sub majoribus servitiis et tricesimis in distributione elemosinarum, ut de singulis menses carniarum et afsaturae pauperibus ad S. Spiritum de qualibet mensa, duo portiones, pofcente eas Camerario, cum tribus panibus per medium sectis, porrigantur, in prandiis vero tricesimi media portio, Cum vero servitium ex Camera praestatur, novemdecem solidi eisdem, hoc ut fratribus praedecessoribus placuit, ita nobis quoque in usu maneat.
- d. Cum fraternitas in hunc praecipue finem sit ordinata, ut divinus cultus per eum magis celebretur, elemosinarum dispensationes pio affectu fiant sitque personarum ac fratrum ex collegiis aliisque locis amica conventio, ut quae in dei cultu divinum exsecuta munus in templo, de mensa ferventis fratris aut Camerae unanimi charitate participet in domibus, volens igitur fraternitas praecidere omnem occasionem quae fraternam benevolentiam, mutuum amorem, humanitatis dilectionem quoquo modo turbare queant, de hac re statuit in modum qui sequitur.
- e. Cum haecenus in usu laudabili sit habitum, ut qui ex fratribus in servitiis principalibus, aut tricesimis prandium aut coenam adierint, agnoscentes hoc Kalendarum convivium suis legibus esse regulatum, Vesperi ad pullum campanae quem signum pacis esse dicimus, altero die ad compulsum horae vespertinae absolutum, finem habere tempusque abeundi ex consuetudine fratribus esse constitutum, hanc consuetudinem ut personis et collationi summe necessariam fratres unanimi consensu hoc statuto confirmant atque corroborant.
- f. Fit enim saepius, ut qui praeter ebrietatem (qua delectantur ob eamque inducendam diutius aequo iustoque conviviis inhaerentes) natura infirmitate laborantes, potu turbati, in hisce et aliis honofitioribus communibusque conviviis, modestiae limitum oblitii, furore ebrietatis confusi, omnem laetitiam perturbent.
- g. Cumque propter hos et tales tota fraternitas apud externos male audiat, volens huic malo piis antidotis occurrere, statuit ut vesperi in ceris dato signo pacis, aut circa horam octavam juxta consuetudinem fraternitatis, quisque sciat tempus abeundi terminum esse, in prandiis post vespervas aut circa horam quartam.
- h. Si quis vero hoc statuto neglecto ordinatum tempus abeundi non curans, diutius sedendo, ebrietatis calore obrutus, in hoc fratrum convivio turbationem fecerit, ut si alicui verbis contumeliosus, convi-

tiis aut contentionis injuriam fecerit, de quo accusatus et convictus fraternitatis commercio in omnibus emolumentis tam diu carebit, donec cum eo quem laesit in gratiam redierit, fraternitatisque Camerae Viginti libras cerae ad usum ecclesiasticum perfolverit.

i. Si quis suadente diabolo furore seductus praeter injuriosa verba, insuper et verbera addiderit, praeter id, quod de facto in ecclesiasticam censuram incidit, fraternitatis omni commercio et commodo tam diu carebit, donec ecclesiae gremio restitutus, cum eo quem laesit in gratiam redierit, fraternitati unum vas cerevisiae Gossariensis, aut ejus valorem in pecuniis perfolverit.

k. In fratrum convivio prohibetur lascivia et petulantia jocandi, id quod priora statuta serie loquuntur, et sicut hic honesta conversatio semper licita, ita levis, scurrilis et rixosa ubique praecisa sit.

l. De infirmis. Pro veteri consuetudine approbatur, ut in prandiis sive servitii sive tricesimi mittatur infirmis per ipsorum famulos de afsaturis et aliis, prout infirmi portio conveniens esse possit, simul et cantharus Gossariensis cerevisiae de media stopa, ut enim servientis officiosa voluntas in omnibus requiritur, ita praeter aequum nullo modo oneranda. Fieret enim ut quod communi convivio est destinatum, per distractionem hanc deficeret, de vespertina collatione non detur.

m. De coquo fratre. Coei fratris officium requirit ut servienti personae pro consilio culinario in marcando, aliisque necessariis coemendis comparandisque adsit, coctiones et afsaturam ita procuret, ut suo officio nihil defuisse appareat. Solarium pro servitio erunt 18 Gr., pro prandio tricesimi 12 Gr. Famulae culinariae pro servitio 8 Gr., pro prandio tricesimi 4 Gr.

**Leges noviter de quibusdam urgentibus causis a fraternitate Kalendarum latae et ab eadem legitime congregata approbate. Anno 1595.**

a. Nemo in posterum ad fraternitatem nostram recipi debet, qui non justam et legitimam aetatem habuerit, vel ad minus Vicefimum annum attigerit. Idque ea de causa a fraternitate statutum. Quia dedecus ac incivile est, ut pueri et minores, quos merito presbyteris ac viris honestis stando ante mensam deservire decet, inter eos primos accubitus habeant.

b. Insuper cum praeter usum Fraternitatis mos irrepserit, ut hi qui ad fraternitatem recipi cupiunt, pro praestando ad servitium subsidio nimium sollicite fratres coram mensa molestant, quam inquietationem sive potius eorum importunitatem prorsus abrogamus et interdicens. Si quis tamen pro sua liberalitate et munificentia recipiendo fratri ad exhibendum servitium aliquid contribuere aut donare voluerit, ei non debet per hoc statutum sua benigna manus esse seclusa.

c. Pari ratione Nemo ad fraternitatem nostram suscipiendam provocetur ac quovis modo cogatur. Sicuti quoque nulli viro bono et honesto eam ultro et sua sponte petenti denegetur.

17. In dem erwähnten Protocolle vom 17. Juli 1660 heisst es noch: -Wenn ein Calant gehalten Consuetudina: Drei Essen

1. Ein Rindfleisch, darauff ein Huen gelegtt. Armen das erste stuke.

2. Bratens immer etliche in einer Schussel. Darvon den Armen.

3. Hamelfleisch oder Kalbfleisch, darvon den Armen zum H. Geist das erste stuke.

4. Kaess undt Butter. wolte hospes wass mehr thun stehet ihm frey.

S Persohn bei einem Tisch, Teller undt Portion. Aus einer Portion zwei Ichinen für die Armen uffm heyl. Geist. Andern Armen geschicht aus gnaden. Aus der Küche zwei Semmeln undt essen so es abholen, trinken so viel alls sie können. So viel ein Calants Herr bekombt, bekommen die Armen gesambt.

Dürffen Keia gewehr haben in der stuben. Jungkers müssen ein Vass Gosslarisch Bier geben. Ist gelesen worden von Anfang biss zu ende der Malsseitt.

Acht Uhr haben sie müssen aufbrechen undt von einander scheiden.

Frawen Volk ist nicht zugelassen biss zum Todtenessen.

Wann ein Frater begraben sein 6 mgl. gegeben, wer nicht kommen hat nichts bekommen.

Actum ut supra.

Burchardus Lappenius Decanus SS. Petri et Paul. SS. Apostol. et Caesar. autoritate Notarius Publicus in fidem subscripsit M. ppria.

Characteristisch in mehrfacher Beziehung ist auch folgender Küchenzettel, der aus der Halbr. Lade erhalten ist.

Anno 1530 Expofita in fervitio Vicarii.

<p>17 ſ. vor einen Hamel.          9 ſ. 10 Pf. fuer Butter.          15 ſ. vor 5 Pfd. Rotfchwenz.          1 ſ. 8 Pf. vor 1 Vierfat Mehl.          12 ſ. vor Ingwer, Peper undt Rofinen.          12 ſ. vor 3 Lot Safran.          4 ſ. vor 2 Lot Negelken.          4 ſ. vor Schweinflleisch.          9 ſ. vor Holtz.          1 ſ. vor Rüben und Zippollen.          1 Pf. vor Salveveyen.          1 ſ. 2 Pf. vor 1 Pfd. Butter in die Kocken.          23 ſ. 4 Pf. pro iritico ad panes.          26 ſ. vor ½ fat Gofe.          1½ Gr. fuer 2 Lemmer.          26 ſ. vor ein Schwein.</p>	<p>5 ſ. vor ein Sex. (So.) Keess.          9 ſ. vor 22 junge huener, 1 vor vi Pf.          8 Pf. vor Zippollen.          4 Pf. vor Rüben.          20 Pf. vor Gleffer.          1½ ſ. fuer 3 Braten.          38 ſ. fuer Rindfleisch.          11 ſ. pro vino.          2 ſ. 2 Pf. vor 1 Pfd. Butter.          3 ſ. 6 Pf. pro Kirfchen et aliis ad fecundas menfas.          12 ſ. dem Koke.          1 Rthlr. vor Beyer.          4 ſ. der Kockinne.          3 ſ. vor 8 Stobich etich.</p>
---	--

Summa 13 Rthlr. 12 Mgr. 3 Pf.

Nach dem Abdrucke des Vorwortes erhielt ich von Hrn. Pastor Niemeyer zu Deleleben noch eine Hands. aus dem Ende des 15. Jahrh., welche muthmaßlich dem Kalande zu Osterwieck gehörte. Sie enthält das Gedicht Konemanns in einer niederdeutschen Bearbeitung, welche sich bald ängstlich an den Text unserer Hands. anschließt, bald ziemlich frei und breit gehalten ist. Zur Vergleichung folgende Reimpaare:

De beste e mangk guden frunden  
 is leffhebben to allen stunden  
 eyn den anderen so syn liff  
 ane hat unde ane alle kiff,  
 unde ane iennigerleye quad gebere.  
 Ach wu leifflick dat were  
 dar men de fruntschop vunde,  
 dat vrunt mochte myt frunde  
 so myt sick suluen kofen,  
 gensliken vorholen vor den bosen.  
 Van sodanen frunde secht uns de man,  
 den ik hir vor genommet han:

God is nicht mynfflik gekomen  
 den rechten her to vromen  
 funder dat he de funder wil laden  
 unde bringhen se to gnaden.  
 Nu nemet an juwe ghemoyte

alfus schaltu stede frunde merken,  
 beyde an worden unde an werken,  
 ein frund hort den andern gerne spreken  
 unde kann alle syne wort to den besten reken,  
 he hort ok gerne van ome seggen  
 it sy an steden edder an wegen,  
 he sacht ok suluest van ome gerne,  
 he sy ome na edder verne  
 ok dencket he finer to aller tyd,  
 unde alle syn wille dar na lyd,  
 dat he ome syne hulpe do,  
 it sy kolt, heit, spade edder vro.

goddes ghewalt, wysheit unde goite  
 he mach, he kan, he wil,  
 gnadens wert ome nicht to vel  
 des machstu funder wesen vro.  
 Ezechiel sprickt ok also.

Durch waz de kalant gemâket si.

- Hôret nû de fache,  
 dvrch waz man kalant mache.
- 95 daz ist gedacht zu heile,  
 beide liue vnde sêle,  
 des liues heil lit dâr an,  
 als ich mich vorlînnen kan,  
 daz sich vnderstvnden
- 100 vromde lÿde vrunden  
 mit selfcap vnder twîschen,  
 an hÿfen vnde an dîschen,  
 daz sê werden sô gôder  
 sam van einer môder
- 105 zwêne brôder geborn,  
 an rechter lêue irkorn.  
 de wil wîse Salômon  
 sprichet aldus dâr von:
- Proverbium. Melior est vicinus iuxta quam  
 frater procul.  
 Ein man gefetzen nâher bi  
 110 ist nutzer, den ein brôder si,  
 de dâr sitzet verne;  
 diz machtû merken gerne.  
 Ich hân mit sinne macht  
 manigen dach her gedacht
- 115 mit forchvaldem mvote,  
 waz an der werlde gvote  
 daz allerbeste wêre.  
 Gvt, walt vnde êre,  
 daz vindich alliz wanbelbâre,
- 120 ein einich dînck merkich dâre,  
 daz mîn môt hat irkorn  
 vor ander dînck zô vorn.  
 daz ist ein trÿwe, stêter vrunt,  
 daz dynket mir de beste wunt.
- Ecclesiastes. Amico fideli nulla est com-  
 paracio.  
 125 den hat Salômon de wîse  
 an alle sinem prîsê  
 nicht geliches wunden,  
 den stêten, trÿwen vrunden.
- 110 est 116 gote. 122 dingk

- Proverbium. Ve foli si ceciderit, quia  
 non habebit sublevantem.  
 Of se vallen, wê den einen.
- 130 went se hebben neinen,  
 de sê nâch valle irheuen.  
 Ein trÿwe vrunt kan trost geuen
- Proverbium. Omni tempore diligit qui  
 amicus est et semper in angustiis compr-  
 batur.  
 zô nôden sinen vrunden,  
 her ist vrunt zô allen stunden.
- 135 Zô der nôt sal man sê prôuen,  
 wâren vrunt mag nicht bedrôven
- Proverbium. Odium suscitât rixas et  
 vniversa delicta sedat caritas.  
 sceltwort, zorn noch haz,  
 de minne stillet alle daz.
- Proverbium. Vir amabilis ad societatem  
 magis amicus erit quam frater.  
 An kÿmpantie ein wetlich man,  
 140 de mach vor den brôder gân.
- Nullius boni sine socio iocunda est possessio.  
 Nein guot hat vulle gvode,  
 iz ne si, daz iz vvode  
 ein gvotlik kÿmpantie,  
 alles valschev vrîe.
- 145 Noch saltu merken lyse,  
 wô hô Seneka de wîse  
 prîse stête, trÿwe vrunt;  
 dâr af sprikt aldus sîn munt:
- Seneca. Amicitia rebus humanis omnibus  
 est preponenda.  
 Vor al de gauê der erde
- 150 sal van ganzer werde  
 de wâre vruntscap stîgen.  
 des wil ôk Tullius nicht swîgen.
- Tullius. Amicus diu queritur, vix inueni-  
 tur, cum difficultate observatur.  
 He sprikt aldus: van dwange
- 137 hatz. 138 leve 139 lessich v. sehr später Hand.  
 141 wulle. 142 datz it. 148 sprik. 152 ock.

gvde vrunt focht man lange, 111  
 155 vnde vint se mit fwäre,  
 man sal ir nemen wære,  
 swenne se gevunden sin,  
 hir af sprichet ök Augustin.  
 Augustinus. Illam legem amicitie iustif-  
 simam esse arbitror, qua prescribitur, ut  
 non minus nec plus quisque amicum quam  
 se ipsum diligit.  
 He sprikt: des vor weinich më,  
 160 daz si trûwen vrundes è  
 daz he mit folkem sinne  
 sinen vrunt (an lêve minne)  
 sam sich selben (mîn) noch niere.  
 Ach wô lèplich daz wære,  
 165 dâr man de vruntscap vunde  
 dâr vrunt mochte mit vrunde  
 sam mit sich selben lèpkosen,  
 vorholen gar den böfen.  
 Ir wizen wol, wes vrunt pleget;  
 170 swaz man van vrunde seget,  
 daz hört sin vrunt gerne,  
 iz si nâ oder verne;  
 fines lvykes wirt he vrô,  
 alle fines selbes sô,  
 175 sin vngeluck ist im bi,  
 alsiz fines selbes st.  
 he denck sin iâ mit guote,  
 vnde ist im an dem muote,  
 he bewâret sinen zorn,  
 180 vnde vrôwet sich zô vorn  
 finer iegenwardicheit,  
 van im sin ist im leit.  
 sin lèp daz lêuet eme  
 vnde machet im bequeme,  
 185 alle, de he ymber mach.  
 Swaz im lêves iv gefcach,  
 des vorgit he nicht,  
 alles gudess zô vorsicht  
 zô finer stete he dreget.

158 ock. 161 — 163 S. die Ann. 177 gute. 178 mote.

190 Yfidorus ock.

190 alle Yfidorus ök feget.  
 Yfidorus. Amicitia est animorum societas.

An lêve zwier herzen bant  
 daz ist vruntscap genant,  
 vruntscap sôzet lvyke.  
 ich wène, se vordrveke  
 195 ök vngeluckes gallen,  
 se ne lezt nicht vallen  
 daz sustenbâre herze,  
 an missetrostes smerze,  
 an allerleye rete  
 200 steit iâ vruntscap steite.  
 de valsche dynkelvrunt,  
 de wankelt an der stunt,  
 twen das lvyke krumme lèt,  
 des ne dôt de trûwe nêt.  
 205 Nÿ sê, wô vil der sâlden  
 ein gvt vrunt mach gewalden,  
 waz of ir denne wære  
 mër vnde auer mëre.  
 sô worde heil wol veile,  
 210 sô worde heil zô heile  
 gevaldet manichfalt,  
 daz hat Dauit ök gezalt.

Psalms. Ecce quam bonum et quam iocundum habitare fratres in unum.

Sê, wô guot, wô lustelich,  
 dâr de bröder sammen sich.

Ewangelium. Vbi duo uel tres congregati fuerint in nomine meo, in medio eorum sum.

215 Got sprikt ök høre më!  
 swar zwène oder drê  
 sich an sinem namen  
 vnder twischen sammen  
 an vruntliker minne,  
 220 dâr si he middel inne.  
 Nÿ hôret van dem heile  
 de geschen mach der seile  
 van dusgetâner selfcâf.  
 Al vruntscap wer ein kâf,

195 ock. 211 gevaldet. 212 och. 217 sinen

225 allich leſe vnde pröve,  
de ſich an godde nicht irhöve,  
mit godde vnde dvrch got,  
iâ iſt daz ſineſ ſelbeſ bot.

Ewangelium. Hoc eſt preceptum meum,  
vt diligatiſ invicem ſicut dilexi uoſ.

Duſ ſpriket Johannes ſel brêf:

230 hebbet vch an ander leſ,  
allſich vch have getân.  
Alſô ſal unſe lève ſtân,  
daz wir zô godde brechten,  
gern of wir mechten.

235 unſe vrunt algemeine,  
daz lôn niſ nicht cleine.  
De vröme, de wirt rive,  
ſwen hir mit dem live  
werlik lève vorgeit:

240 aller erſt den vntſeit  
de wâre lève mit lône,  
daz ſteit geſerêuen ſeöne.

Ewangelium. Ego voſ elegi et poſui voſ  
ut eatiſ et fructuſ afferatiſ et fructuſ ve-  
ſter maneat.

Ich hân vch irkôren  
vz al der werlt zuvoren.

245 daz ir gân nach winne  
vnde bringen vrucht der minne,  
de ymber wârende ſi.

242 dat.

Ein ſunderlich manunge.

615 Eyâ, leben bröder min,  
ie alle, de geſamnet ſin  
hir an unſen kalant,  
weſet, deſ van mē gemant,  
daz kvmt vch zô guothe.

620 ſet an ivwen mothe,  
wô vroudenbâr daz ſi,  
daz vrunt vrunde wonen bi,  
vnde vrunt zô vrunde kôme.  
Daz iſt luſt vnde vröme.

616 ge 620 ivwen mothe 621 dat

Hir mach man merken bi,  
wô gröz heil vnde vröme.

250 van rechter vruntſcap kôme.  
Van wârer vruntſcap guote  
ein bedrövet mvoten  
wirt irvchtet ſiner ſwêre,  
iz vint dâr troſt vnde lère.

255 Hir mach ſêker vrunt vrundem  
bichten ſine ſvnde,

Jacobus. Conſitemini alterutrums peccata  
ueſtra et orate pro invicem, ut ſaluemini.  
vnde ſöken dâr zô rede,  
vnde helpen ſich mit bede  
vnde môgen lik den magen

260 vnder twiſchen dragen.

Apoſtoluſ. Alter alteriuſ onerat  
et ſic adimplebitis legem Criſti.

ein deſ anderen nôt,  
alſo wil goddeſ bot,  
Noch vint man mēr dâr genâde  
zô der ſêle gerade,

265 de der vruntſcap volget mede,  
an almoſ vnde bede,  
an dem dôde vnde nâ,  
wâr vint man daz anderiwâ.  
Nâch dôde ſtêde, trâwē vrunt,

270 daz iſt ein ſâlich wunt,  
duſ iſt de kalant begunt.

625 ſô man ſet zôr werlde hîre,  
dâr ſe doch ſvnder vire  
ſich môzen ſeheire ſceiden,  
vnde ôk dicke mit leiden,  
iſt daz ſammen doch ein wunne.

630 ſô merkiz, ſwer daz kunne  
O quam glorioſvm eſt regnum in quo cum  
Criſto gaudent omneſ ſancti  
Wô erſam vnde wô wunnenbâr  
iz môze weſen ymber dâr  
dâr got mit al den ſinen

lich wil vroude pinen.

635 daz wirt ganzer vrouden wunt,  
daz got al sine vrunt

bringen wil zô samen,  
de môgen sich wol seâmen

vnde trozen van seulden,

640 de daz van goddel' hyliden

ymber werden vorstozen

vnde vze beslozen

vor des himelrikes dôren,

de daz wort môzen hôren:

Ewangelium. Amen, amen dico vobis,

nescio uos, vigilate itaque, quia nescitis diem  
neque horam.

645 gât hin, daz ist flicht,

ich erkenne vwer nicht.

Nv wâket, lèven vrunde,

ir wizzen dach noch stunde,

wanne got wille kômen,

650 daz ir werden hin genômen.

Ich warnel vch dvrch trwwe:

hvodet vch vor achterrwwe;

swer svnder ende wer verloren,

de wêre baz al vngeboren;

655 van svmen vnde vorezein

ist leidel vil gesein.

Ecclesiastes. In omnibus operibus tuis

memorare novissima tua et in aeternum

non peccabis.

Bedenket iwe lesten stunde,

ir dvot nymber svnde,

vorfinnet vch an zit.

660 Vil manich nv daz lit

an dem helledvnge,

van valscher hofsvnge.

De wise svnt Augustin

if des ein vch min.

Augustinus: Res est que multos occidit

cum dicunt cras, cras et subito clauditur

hospitium et remanent foris.

665 Beiden over de nacht

653 wert. 654 ware. 658 nimber.

hat manigen daz zô bracht,

daz he daz vze blêf.

Gregorius' ôk ferêf:

Gregorius. quanti ad vesperam sani se

aliquid in crastinum pertabant aeturo et

tamen eadem nocte repentina morte de-

functi sunt.

waz manich wol gelvnt,

670 dachte in der auentstund

van sogetânen dingen,

de he welde willenbringen

des morgenes, daz vordarf.

went he gayes erstarf.

675 Dvreh dessen angeft vnde vâre

nimet miner lere wâre.

sôket got an ziden,

daz ie zô lange nicht nê biden,

de wile man in vinden mach,

680 vnde he ist sô nâch,

he wil hir genêdich wesen

an der erde, sô we lesen:

Ewangelium: Non enim veni vocare iu-

stos sed peccatores ad penitentiam.

Got ist nicht minflik kômen

den rechten her zô vrômen.

685 wen dvreh den svnderlâden,

vnde bringen in zuo genâden.

Nemet an iwe mvthe

gôdel walt, wilheit, gvthe,

he mach, he kan, he wel,

690 ime ist genâden nicht zô vel.

del machtv svnder wesen geil,

dv sprikt Ezechiel:

Ezechiel. Numquid voluntatis mee est

mors impij et non ut convertatur a via

sua mala et viuat.

dvreh den propheten got,

in wille nicht del svnderes dôt,

695 wen daz he sich bekerre,

aver sprikt vnsê herre

In Cantico. Reuertere, reuertere Sionitis,

678 ge. 692 sprik. 696 sprik.

- revertere, revertere, vt intuemur te,  
vnde rôpt her nyder:  
kerre wider, kerre wider  
Svnamitîf, dÿ vil sôze,  
700 daz ich dir scôwen môze.  
van dessen dingen als ich las,  
sprikt wol Yfaias:  
Yfaias. Conuertimini ad me et salui eritis  
omnes fines terre.  
kerret zô mir nÿ zô stvnt;  
ir werdet alle gesÿnt.  
Yfaias. Nvmquid mulier potest obliuisci  
infantem suum, vt non misereatur filio vteri  
sui et si illa oblita fuerit, ego tamen non  
obliuiscar tui.  
705 Wô mocht ein wÿplik wÿp  
ires Kindes, daz ir lip  
gebere, overgezzen?  
doch sô saltv daz wezzen,  
al vorgezzez ein tumber,  
710 ich vorgezzez din doch nÿmber,  
of desser gÿtliken vart  
jaget ôk sÿnte Bernhart.  
Bernart. Non horruisti confitentem latro-  
nem, non lacrimantem peccatricem, non  
Chananeam supplicantem, non deprehen-  
sam in adulterio, non suspirantem publica-  
num nec negantem discipulum, nec ipsos  
crucifixores tuos.  
he sprikt: dus bin ich bericht,  
herre dv vorfâdest nicht  
715 den sêcker zô diner minne,  
noch Mariam de rÿwerinne,  
noch Chananeam, de dir nâ rêp.  
noch daz wÿp, de man begrêp  
an deme vnechte.  
720 dv namest ôk zvo knechte  
den pÿblican Matheym,  
dinen apostolen Petrum,  
de din vorfâken dède,  
dine crÿeiger dâr mêde.  
702 sprik 708 dat. 709 vorgezzez 713 ik. 742 vnd.  
742 vnd.
- Augustinus. Sic deus reum festinat ab-  
solvere a tormento consciencie quali ipsum  
plur passio miseri quam ipsum miserum pas-  
sio sui.  
725 Got ist rêder zôr sône  
vnde gnâde zô dône,  
den zô nemene de svnder,  
daz ist ein gÿotlich wunder,  
sam des svnderes swâre  
730 goddes selbe wâre,  
godde ist ymber gvode bi,  
got vorlez de gvode ni,  
van dessen gôden sprikt aldus  
de heilige Augvstinus:  
Augustinus: Quocumque necessitas cogit  
peccatorem ad penitentiam, nec criminis  
immenfitas, nec vita enormitas excludit a  
venia.  
735 Ni wart sô grôz sÿnde,  
noch sô kyrz de sÿnde,  
got ne vorgêve gâr,  
of de rÿwe was wâr.  
Nÿ, lêben brôder, lêbe kint.  
740 dessen got, den man vint,  
zô gnâden dus bereit  
vnde ganzer barmherzicheit,  
vnde lovet se dick  
durch wâre rÿwe dagelik,  
Gregorius. Qui penitenti veniam spondet  
peccanti diem crastinum non promittit.  
745 de lovet nergen dâr bi  
daz tv sÿst dôdes yrî,  
den aller nêsten dach  
nêman sêker wesen mach;  
an aller zît, an aller siêde  
750 sÿkt vns de dôt iâ mêde.  
nichtes he ne scônet,  
de vngewarneden he hônet.  
Ewangelium. Vigilate ergo, quia nescitis  
qua hora dominus uester venturus sit.  
Dâr vmme sol ie wâken,

- we weiz, wan sich nâken  
 755 sîn herre sich im wille,  
 sîn zokumft ist noch stille,  
 Sterven ist ein swârer kip,  
 dar sich sêle vnde lip  
 mit kumberlichen leiden  
 760 van einander môzen sceiden,  
 got vnse herre sêlbe leiz  
 dvrch dôdes angelt blôdes sweiz.  
 Ewangelium. Factus Jhesus in agonia  
 prolixius orabat et factus est sudor eius tam-  
 quam gutte sanguinis decurrentis in terram.  
 De dôt ist vnser minscheit  
 rechte van naturen leit,  
 765 sô ie hebbet vornômen,  
 van svnden ist de dôt kômen;  
 ne wêre svnde nicht gewesen,  
 wer wêren dôdes genesen,  
 dô de arme dymme sêle  
 770 zô irme grôzen vnheile  
 vorzech des lêven goddes,  
 dankel vnde fines boddes.  
 Deservit deum volens et coacta est dese-  
 rere corpus nolens.  
 dô mvolste se mit grôzen killen  
 vnde sere weder willen  
 775 vorzyen lêves lîves.  
 se moch wider kyves  
 nicht genezen de lenge,  
 se mvoz des libes dwenge  
 rymen doch mit swâre.  
 780 sô blif daz lip rûwenvâre  
 lêgen al ein wler as,  
 daz vrôt vnde scône was.  
 diz sceiden ist vil swâr;  
 wert de sêle ôk dâr,  
 785 van godde gesceiden,  
 daz wert ein leit vor allen leiden,  
 sô werden dâr zô stvnt  
 de dûvele warme vrunt  
 zô hant des minschen erbe,  
 782 datz. 783 svar.  
 790 sprich, waz al din werbe  
 dir denn môge vrômen?  
 alliz dußvern if kômen  
 joget, lvst, walt, gvt, êre,  
 nicht wên of din swêre  
 795 desste swêrer denne sî.  
 Ach, lêve vrunt, hôte mî,  
 vorzendes dô dich âne,  
 laz van valschem wâne,  
 hebbe dine hvode,  
 800 daz ret Bernardus de gvode.  
 Bernardus. Caro clamat, ego deficiam,  
 mundus clamat, ego decipiam, dyabolus, ego  
 interficiam.  
 Daz lip sprikt ich môz vorgân,  
 de werlt lovet valschen wân,  
 de dûvel, de wil dôden,  
 des saltû dir behôden,  
 805 he ist van maniger liste,  
 sô Augustin wol wiste.  
 Augustinus. Dyabolus modo aliorum pec-  
 cata gravia, modo nil esse quod perpetra-  
 tum est, modo misericordem deum lo-  
 quitur, modo subsequens tempus ad peni-  
 tentiam pollicetur ut deum per hec demorata  
 mens dicitur ab intentione penitentie sus-  
 pendatur.  
 Nv seget he de svnde swâr,  
 nv alzô licht, sô sprikt he dâr:  
 got si barmich vnde gvot,  
 810 sô sprikt he an dem mvot,  
 he môge noch lange leben,  
 duß kan he hindernisse geben.  
 hir wider hôte, waz du dôst:  
 denke iâ, daz dv sterben môst,  
 815 vnde scaffe dine hvode  
 wider deme ewigen dôde.  
 nv nim ôk an dinen mvot  
 dinel scefferes dôt  
 vnde sinen grôzen kumber,  
 820 den wl spreke ich nymber,  
 798 valschen. 810 sprik.

den dyrch vnse sculde  
got, goddes sone, dylde  
van der martir herde.  
svnte Bernart vns lærde:

**Bernardus:** Vide pauperem Christum va-  
gum sine hospicio, iacentem inter bovem  
et asinum in praesepio, involutum vili panni-  
culo, fugientem in egipto, sedentem in  
asino, nudum in patibulo.

825 Sich an, minfche, dyrch irbarmen,  
Christvm hîr den armen,  
der herberge lere  
an der kribben der dère,  
fnôde dôke was sîn want.

830 he vloch in Egiptenlant,  
vîf dem ysele he reit  
dyrch sine ôtmodicheit,  
an dem cruce nâket.  
daz ist al dyrch vns gefâket.

835 got wart gevangen vnde vorclaget,  
gegeyllit, gehâlllaget,  
gebunden, angelpît,  
gefeymfet, angelcryt,  
mangewis gehônnet,

840 mit dornen gekrônnet,  
mit wunden zôbrochen,  
sîn sîde dyrchstoehen,  
alropende he starf.  
duf svre he irwarf

845 vns sines vader hvlde,  
de van vnser scylde  
sô lange was verloren.  
noch merke daz zô voren  
wô gvotlichen her sprach.

850 dô he sine pîner sach.  
**Ewangelium:** Pater ignosce illis, quia ne-  
sciunt quid faciunt.

Gnâde, vader, desser deit  
daz sines brôkes nicht ne weit,  
de vor de viande bät,  
daz dère worde rât.

855 wanstv icht, daz he sî

den vrunden vrundliker bi?  
Noch sô wart ein trostlich wort,  
(van goddes sone hîr gehôrt)  
confvmatum est he sprach,

860 hey waz gotê dâr an lâch!  
iz ist nû al wllenbracht,  
swaz iv was irdacht.  
deme svndere zô heile  
dvs gaf sich got veile.

865 al sîn geven, daz waf cleine  
gegen der martir eine,  
de he léd dyrch vnse svnde.  
wer wère nû de kynde  
lazen vîz dem mvthe

870 der goddeliken gvthe.  
nû laz dir sînen kvnber leit  
mit ganzer dancknamicheit  
vnde bid in des zô voren,  
daz sîn martir verloren

875 nymer werde an dich,  
vnde sines blôdes rich  
over dich nymer ne gâ,  
vnde daz he dich sferme dâ  
dyrch alle sine gôde

880 vor dem anderen dôde,  
dâr man ymber sterft  
vnde nymer dôt doch irwerft.  
dâr af scrift svnte Bernart  
ein wort gare hart:

**Bernardus:** Quis eîf det semel mori, ne  
in eternum moriantur.

885 wer gift in an der quale,  
daz se sterben zô einem male  
vnde nicht sterben vmmere,  
daz wer ein trost irer swère,  
got ist zô gnâden vîf bereit,

890 daz merke, wô he steit,  
an dem cruce offenbâre  
sines bîdes nim dv wâre.  
svnte Bernart, de gvde man,

870 de 875 nîmber 877 ober, nîmber 883 bernat  
888 en

scrift aldus dâr van.  
**Bernardus:** Vide caput inclinatum ad oscu-  
 landum, brachia extensa ad amplexan-  
 dum, manus perfollas ad largiendum, la-  
 tus aptum ad diligendum, totius corporis  
 distensionem, ad se totum impendendum.

895 goddes hôvet ist geneiget  
 an dem crÿce, daz ir zeiget,  
 daz he reit ist zô dône  
 einen kÿs der sône.  
 v̄zgereckt sin sine hande  
 895 geneiget. 910 schit

Ein manvge van der vroude des himelrikes.

1170 **N**ÿ vil lêben brôder min,  
 de hîr nÿ gesamnet sin,  
 ich hân v̄ch vorgeleit  
 van des dôdes bitterheit,

daz mach v̄ch irveren,  
 1175 van der martir vnsef herren,  
 van des vegevûresf plage,  
 van dem ivngelsten dage,  
 diz sin mère vil swâr,  
 vnde sin doch warliken wâr,

1180 vnde ist nutz vnde gvot,  
 daz vnse herte mvot  
 hîr dâr vor irsêrikke  
 van angeste vil dicke.  
 we vormidet deste bāt

1185 vil lichte missedāt,  
 Nÿ wil ich iv bvozen,  
 vnde mine rede svozen,  
 wente svoze nach der sûre  
 de gift vrouden stv̄re

1190 vnde voriaget de leide  
 swer bevunden hat beide,  
 de môz mir dez irstân;  
 van der sôze hevich ân.

Swen de goddes lêven kint  
 1195 zô himele kômen sint  
 Apokalipfis. Absterget deus omnem lacri-

1181 dat.

900 dir zô genâden vnt fande,  
 sîn hant lovet vrede,  
 sîn sîde ist offen, dÿr de rede,  
 daz dîn lêve dâr in kôme,  
 al sîn lip stet dir zô vrôme.

905 he steit dvrech daz gebvnden,  
 daz man zô allen stunden  
 vinde dâr bereite  
 zô des rûweres bete,  
 vorfÿme dich hîr nicht,

910 nach dôde kvmt ein ander schicht,  
 sô wert nâ rechte gericht.

mam ab oculis eorum & mors ultra non  
 erit, neque luctus, neque clamor, neque  
 dolor erit ultra, que primo abierunt.

sô wil got in afdwan  
 van den ovgen den tran-  
 ine kvmt nen dôt mère,  
 vnde neimerhande fwère,  
 1200 noch weinen, rvofen, seryen.  
 alle dinc wil got vornyen.

**Augustinus.** Que preparavit deus diligen-  
 tibus se fide non capitur, spe non attin-  
 gitur, karitate non apprehenditur, vota  
 transgreditur, acquiri potest, estimari non  
 potest.

Waz got den sinen hat beret,  
 vroude, wnne, salicheit,  
 daz grvnt nêman mit sinne,  
 1205 love, hoffnung, noch minne,  
 irwerben mach manz wol,  
 bedenken nymber vol.

**Augustinus.** Quis non desiderat illam pa-  
 cem, vbi amicus non exit, inimicus non in-  
 trat, vbi nullus temptator est.

Wer wêre nÿ de iene,  
 nêman als ich wêne,  
 1210 de des vredes nicht gerede,  
 dâr man in des gewerede,  
 daz nên vrunt dâr ûz queme,

- daz man dâr in neme  
neinen sinen widerfaz.
- 1215 Sich zô, himelrîk if daz!  
De gvode Augufânus,  
de fcrift hîr af aldus.
- Augufânus. O fi quando videbo gaudium  
meum quod defidero. O fi fatiabor dvm  
apparuerit gloria eius quam elvrio. O fi  
inebriabor ubertate domuf eius ad quam  
fulpiro.
- Wan fal mir daz gefcên,  
herre, daz ich môze fên
- 1220 dine vroude, der ich gère,  
dar fynlich wirt din ère?  
Min herze def vorlenkt,  
wanne werdich vordrenkt  
an vrovdentlichem myfte,
- 1225 dinel hÿfes wollvfte?  
Letatul fvm in hÿf que dicta funt michi: in  
domum domini ibimus.
- Ich vrôwe mer der mère,  
fprak Daut vil fère:  
in daz hÿf fol wir gân  
vnfes herren vnde ftân
- 1230 zô Jherufalem an den wêgen,  
dâr wirt vns fin fegen.
- Augufânus. Facies dei tam dulcis est,  
fratres mei, vt illa vifa nichil aliud poffit  
delectari.
- Eyâ brôder, wizzet daz,  
daz fôze goddes antlaz  
ift fô feôn vnde fô klâr klâr
- 1235 fwer des môz nemen wâr,  
de mach anders nichtef geren  
vnde aller dinge wol vnberen.  
fvnte Gregorius  
fcrift hîr af alfus:
- Gregorius. Qui creatoris fui faciem vi-  
dent, nichil in creaturis agitur quod videre  
non poffint.
- 1240 de den fceffer felben feôwen,  
de môzen fch def vrôwen,  
fe fêt an im algewiffe  
alle fine fcepniffe,  
in wirt nicht vorborgen,
- 1245 des môgen fe nicht forgen,  
fe werden nymber befweret,  
de defles wert geweret,  
de vorwint allen kumber  
vnde wird fâlich vmber,
- 1250 of das wère mvogelich,  
daz man dvrch das himelrîch,  
herze, lêve felle,  
bÿwen folde de helle,  
vnde eine wile fe liden,
- 1255 man foldez nicht vormiden.  
Wer lefen daz vor wâr:  
Jacob dente fêven iâr,  
Genefis. Servivit Jacob pro Rachel feptem  
annis & videbantur ei dies pauci pre amoris  
magnitudine.
- vnde lêz fch dâr na lôuen,  
mit Rachêle, der vil feônen,
- 1260 de zît was im vnlanck  
dvrch de lêve, de in dwanck.  
dâr af fpricht in ewangelio  
vnfe herre felbe alfô:
- Ewangelium. Simile est regnum celorum  
homini negociatori querenti bonas mar-  
garitas.
- daz ein kopman bederbe
- 1265 gap al fin erbe,  
dô he wolde quiten  
eine dÿre margariten.  
Alfô fol wir geben  
vm daz ewige leben,
- 1270 of wir rechte fin vor fvnnen,  
waz wir lêbel iv gewonnen.  
De vil heilige man  
fante Bernart fpricht dar van:
- Bernardus. Labor meus vix est unius  
hore & fi plus est, non fentit pre amore.  
mîn arbeit ift ên ôgenwank,  
1246 nimer. 1255 foldes. 1271 gewonnen.

1275 ist iz aber vorbaz lank,  
daz hevet nene macht  
durch den minnentracht.

**Pfalmus.** Quia melior est dies vna in atriis  
tuus super milia.  
ein dach ist bezer dar,  
den hir manich d'v'zent iar.

1280 Swen de se'le dort  
zo himele wert gevort,  
so moz ir dar gescen,  
so de meistere ien,  
daz einer koningin gescach.

1285 do se Salomone sach.  
**Liber regum.** Regina Saba ingressa Je-  
rusalem cum comitatu multo et cetera.

Van Saba ein koninginne  
rike gydes vnde sinne  
zo Jerusalem inquam,  
ir getreke was lovelam,

1290 se wart vntfangen se'ne  
van koning Salomone.  
Do se sach sine werdicheit,  
sines buwes zirheit,  
siner dische spise,

1295 de de'ner manger wise,  
do vntfloch ir dar vnder  
de geist durch daz wunder.  
zo Salomone sprach se dar:  
daz ist tr'wen alliz war,

1300 des ich van dir was bericht,  
ine tr'we des doch nicht,  
wente n'v, daz ichz se;  
iz was nicht half gelaget me,  
allichz n'v bevinde.

1305 Salich sin de kinde,  
de dar ymber vor dich sin,  
ire leben daz ist sin,  
ich wene ienich wunne,  
de vorwinnen kvnne.

1310 dar af sprickt, als ich las,  
de prophete Ysaia:

1276 dat. 1279 dan. 1284 eyner.

**Ysaia.** Tunc videbitur & affluet & mirabi-  
tur & dilatabitur cor tuum.  
denne saltuz sen,  
waz dir ere sal gescen;

des moz dir nemen wunder,

1315 din herze sal dar vnder  
van vrovden lich vntflezen,  
van wollust v'zfl'zen;  
des machtv dir wol v'roven,  
dar sal man denne se'wen

1320 mit klaren ovgen daz antlat  
der werden, hogen trinitat

**Apostolus.** Nunc videbimus per specu-  
lum & in enigmate, tunc autem videbimus  
facie ad faciem.

vnvordeckt, vnbehvot.  
Daz ist daz overste guot;  
dar wirt der se'le so wol.

1325 daz se goddes gebruchen sol  
ymber ane vorlust  
mit bernendicher wollust.  
Got wil ok dar samer  
mit der se'le den lichamen.

1330 de sal denne werden klar  
vnde rechte svnnenv'ar,

**In libro Sapientie.** Fulgebunt iusti sicut  
sol in regno patris eorum.  
der (se'le) klarheit vnde sein  
se'valdich dar sal sin.  
De snode lichame hyre,

1335 de wirt zo siner zyre  
so snel vnde so subtile  
daz he hvndert d'v'zent mile  
durch einen stalimen berech  
vnde allerleye hantwerck

1340 ane hinder vnde sparen  
bi ovgenwanke mach dvrchvaren  
van himele zur erden.  
He sal ok vnlidich werden,

daz noch waffen, noch v'ur  
1345 vnde neinerhande creat'v,

1337 hunder. 1338 eyner.

- noch daz lichte, noch swâr  
in mach pinen vm ein hâr.  
Dâr kvmt heil zô heile,  
dâr wirt heil wol veile.
- 1350 Ach dy snôde minschelin,  
wâr nâch wispelet din fin,  
hîr vnde dâr heil sôken.  
Wiltv waren heil irkloken,  
fô went al dîn gemvotē
- 1355 nâch der oversten gvote,  
wirt de dir, fô hastuz al.  
In dem vrovdenrîchen sal,  
sprik, wêl gereftv mîn sêle?  
waz wiltv lip dir zô heile?
- 1360 Dâr sal man vch geweren  
alles, des ie môgen geren;  
rîcheit, scône, sterke, snelle,  
daz ist dâr albedelle.
- In proverbiif. Mecum enim sînt divicie  
& glorie & opes superbe.  
Bi god ist ère, rikedage,  
1365 wiltv anderwaz, daz sage?  
wiltv sînt ein êwîch leven?  
daz wirt de dâr gegeben.
- Sapientia. Jvsti autem in perpetvo vivunt  
& apud dominum est merces eorum.  
De rechten leven svnder ende,  
ir lon hat goddes hende;
- 1370 wiltv ezzen, drîngen sat?  
daz ne vinstu nergen bat.
- Psalmus. Saciabor dvm apparuerit gloria  
tua: inebriabuntur ybertate domus tue.  
Swen ich scôwe din ère,  
fô werdich sat, lêve hère;  
an deme hÿfe din
- 1375 sal man drunken sîn.  
Wiltv vrovdenrîchen sang?  
wiltv sôzer seiden klang?
- In civitate domini ibi sonant ivgiter organa  
sanctorum. ibi angeli & archangeli ympnum  
deo decantant.
- 1361 alle. 1365 dat. 1374 dame.
- An dîner stat, lêve hère,  
singen yber mère  
1380 de heyligen vil lîfe  
an der orgelen wîse;  
de engelên sîngen scône  
dâr vor goddes trône;  
ein dach ist bezer dâr
- 1385 den hîr manich dulent iâr.  
Sô mâch de sêle vrovden vol;  
dus van lêve sprekē wol:
- Ecce quod concupivi iam video, quod speravi  
iam teneo, illi sînt iuncta in celis, que  
in terris posita.  
Sêt, des ich hân gegeret,  
des bin ich nÿ geweret,
- 1390 vil wol mir genôget,  
ich bin deme zô gevôget  
an himele, des ich gerde  
van herzen an der erde.  
Nÿ merket lêven vrunde!
- 1395 swer al de scrift dvrch grvnde  
van aneinge wente here,  
dem if se des ein were,  
daz den gvden vnde vrômen  
gvtlîch dînk ist wider kômen,
- 1400 den quaden if iz mîffegân.  
Dâr vmme brôder sol ie stân  
mit vlîze nach gvoten,  
vnde vor bosheit behvoten,  
fô môz vch wol gelîngen  
an allen iywen dîngen
- 1405 beide hîr vnde dort.  
Nÿ ist kômen vÿ den ort  
al hîr diz gedichte,  
Vch allen ich beplichte
- 1410 bî brôderlîker trôwe,  
dâr ich trostes vÿ bûwe,  
biddet got ichteswanne  
vor mich passen Konemanne,  
de diz (kalandez) dicht
- 1415 dvrch ivwe lêve hân bericht,  
1401 ge. 1405 alle.

daz ich hir, ér ich sterbe  
 goddes hulde irwerbe.  
 sô daz mir dort gegeben  
 1417 godesf. werde daz ewige leben,  
 1420 vnde vch mit mir allen famen.  
 An Jhesu Cristi namen  
 algemeine spreket: Amen.

### Anmerkungen.

- 109 *Freidank* 95, 14. (*W. Grimms Ausg.*) ein vriunt ist nützer nâhe bi dan hin dan verre dri.  
 129 of se vallen cet. *Wofern sie fallen, Unglück haben, wehe den Verlassenen.*  
 139 wetlich, weidelich, *waidlich, wacker, hier liebenswürdig.*  
 142 vuoden, *erhalten, ernähren, davon d. Subst. fuoter, Futter. Wiggert Scherfl. 1, 141 den licham voden unde kleden.* Unfe here ist gevodet mit klener melk uth den brusten der junkfrowon Marien.  
 146 wô ho, *wie hoch!*  
 159 des vor weinich cet. *Der Ansicht bin ich, es sei treuen Freundes Pflicht. È, èa und ewa Recht, Gesetz, Pflicht. Anfang d. Sachsensp. Nû aver we bekart syu unde uns got wedir geladet hevet, nû holde we sine è unde syn ghebot.*  
 161—163 *sind von sehr später Hand theilweise radirt und also corrumpt:* daz he mit solkem sinne (aldage) sinem vrunde (in leve behage) sam sich selben (leshet) noch mere. *Den Anlass gab wohl das Missverständniss von minne und min. Die Hds. hat 162 deutlich noch sinen vrunt und gewiss reimte auf sinne: minne. Das min, minus, ist aus d. August. Stelle leicht zu entnehmen.*  
 182 van im sin cet. *Von ihm entfernt, getrennt sein ist ihm ein Leid, ein Schmerz.*  
 197 das suftenbare herze, *das seufzervolle, bekümmerte Herz.*  
 201 *Mit der Form dunkelvrunt ist zu vergleichen. trugvriunt in W. L. 598, 2. vil tvreclichen gie der man von sinem trugvriunde dan. Der Gedanke erinnert an Ovids Bekauntes donec eris felix cet. Ganz ähnlich Freidank 96, 5 ff. Manec man vil vriunde hât die wile sîn dinc im ebene gât. Nieman weiz wa er vriunde hât, wan swaz an lip und ère gat, da wirt der rechte vriunt erkant, der valsche wenket dâ zehant. Spervogel (MS. 2, 227) die friunde getuont sin lihten rât, swenne er des guotes niht enhât, si kerent im den rucke zuo und grüzent in wol trage, die wile er mit vollen lebt, sô hât er holde mäge.*  
 205 Nv sê, wô vil der sâlden. *Nun siehe, wie viel Glück ein guter Freund bereiten mag. Hier Imperat., wofür 825 und 1215 die Form sich steht. die Interject sê 213.*  
 212 gezalt, *erzählt. Lampr. Alex. 3287. swer mir daz hête gezalt, daz mir sus solde geschên, ih ne hêtis ime niet gejen. Gottfr. in W. L. 445, 21. sô de vil suezze vogelsauc der werlte ir liep beginnet zahn.*  
 626 dâr se doch svnder vire. *da sie doch ohne Feiern, ohne Verzug sich plötzlich scheiden müssen. Freidank 180, 2 der ähnliche Gedanke als schiere sint gescheiden die lieben von den leiden.*  
 634 sich wil vroude pinen, *sich Freunde bereiten will. pinen eigtl. peinigen, quâlen, strafen, so 926 vnde alle bosheit pinen. Reflex. mit dem Genet. oder d. Präposit. uf sich einer Sache wegen mûhen. 435 ein kyverne (stseitsüchtiger) bvr, de kyves sich kan pinen, de is vreslich den sinen.*  
 653 Swer svnder ende cet. *Wer ohne Ende, auf immer verloren wäre, der wäre besser gar nicht geboren. Hartm. v. Gloub. 1820—1827. waz ob ih nu alsus irftirbe, welch rat sol min danne werde. So han ih di Sele uerloren, waz soldih arme dan geborn. lieber mir were, daz weistu got herre, daz ih nie geborn worden, dan ih alsus irftorbe. Theophil. 414, ik hebbe got fan himelrike un alle sine hilgen forsworen, ik were beter ungeborn!*  
 655 van svmen cet. *Von Säumen und Verzichten, Verschieben, Vergessen. 769—774 dô de arme dymme sêle zô irme grôzen vnheile vorzech des leven goddes dankes vnde sines boddes. S. auch 775. Marienlegend. 23, 108. sô ist des tûvels beger, daz du dich salt verzien gôtes nud Marien*

- unde kristenliches lebenes. *Theophil.* 553 ne hedde er diner nicht fortegen, ême hedde dat sin sunde forgeyen, *ebendas.* 377 estu gnâde tō ême sōkest unde sines tōdes rōkest, he ne wil diner nicht fortien.
- 659 *Hartm. v. Gloub.* 2861—2866 nu horche mjnen rate unde buze dine sculde unde uerdiene gotis hulde, er ne lezt dih nit verderben, wiltu drumbe werben, daz tv dy enzit.
- 663 *Aehnlich in der Zusammensetzung wie hier helledung steht bei Hartm. v. Gloub.* 129 hellegrund got ist ouch unde in deme hellegrunde. *Vergl. noch* 1277 der minnentracht.
- 665 beiden cet. *Zögern über die Nacht hinaus.* 678 d. mhd. form biden.
- 685 wen dvrch den svnderladen, sondern um des Sündeladenen willen. *So unten* 1415 dvrch ivwe leve han bericht aus Liebe zu euch gefertigt habe. *Theophil.* 355 mercke, sunder, godes mildichet, wò gròt dats' is unde bret! ne twifel nicht alsò ein hâr, got nimt diner altit wâr.
- 700 scowen mit dem *Dat.* ist mir sonst nicht bekannt. *Mit dem Acc.* 1240, 1319, 1382.
- 705 ein wiplik wip, ein bei *Parcival* und d. *MS.* oft gebrauchter Ausdruck, wie wir in entgegengesetzter Weise sagen ein männlicher Mann.
- 723 de din vofâken dēde, der dich verleugnete. 1144 vorsâken, winkelsôken mach dâr nicht gevromen, iz moz al zò lechte kômen. *Theophil.* 471. godes scaltu forfaken gar und s'ner moder, diene gebar. *Wiggert Scherfl.* 1, 47 erwâhnt noch den im *Magdeb. üblichen* Ausdruck: Vögel versaken die Jungen, *deserunt pullos hominum manibus in nido contrectatos.*
- 725 reder *Comparat. v. rede, ahd. redi u. rade, schneller, bereiter.* *Vergl.* 897.
- 757 kip, *Gen. kyves* 776 der Kampf.
- 773 killen Subst. v. queln. *Schmerzen, Qualen, bes. im Todeskampfe.*
- 780 *So blieb der Leib, der frisch (gesund) und schön war, reuevoll liegen als ein faules Aas.* *Bemerkenswerth* noch daz lp, gewöhl. der lip. *Die nd. Hds. hat:* So blifft dat lif opembare liggen also eyn wul as dat vor karsch unde schone was.
- 782 *Freidank* 176, 14—19. Ein valscher tröst hât uns vergeben: wir waenen alle lenger leben. Edele, zuht, schoene unde jugent, witze, richeit êre unde tugent, die wil der töt niht staete lân; uns kumt daz wir verdienet han.
- 797 *S. Ann.* zu 655.
- 833 ômodicheit, Demuth. 469 gebraucht *Konemann* die Form ômode: of he is bede mit ômode.
- 836 gehalslaget, heimlich geschlagen, zusammenhängend mit hâle heimlich. *Wiggert Scherfl.* 1, 43. de halslaginge, de de bosen joden dem heren geven.
- 943 al ropende; laut rufend. *Die nd. Hds.* lude ropende.
- 845 *Das Subst. vater ist bei Konemann im Genet. regelmässig unflektirt.* 1115 Nv kvomet allengader gebenedieden mines vater, besittet ewichliche das bereidede r'che sint de werlt begunde.
- 852 wizen mit d. *Genet;* weit alts. wêt. brök, m., von breken brechen, Gebrechen, hier Vergehen.
- 857 *Nach diesem Verse fehlt die Reimzeile. Ich schiebe ein* van goddes sone hir gehört und halte diesen Reim gerechtfertigt durch 1280, wo dort: gevört und 334 verstört: wort. *Auch bei Hartm. v. Gloub.* 449, 469, 1117 wort: gehört. *Im Theophil. und Claws Bar ist dieser Reim nicht selten.* *Die nd. Hds. hat:* noch so wart van ome ghehort eyn so sanffmodich word.
- 860 hey *Interjection* des Freude und des Schmerzes. *Erstes Wort im Verse und ohne Inversion zu be wirken, wie jetzt der Fall ist.*
- 1196 *afdwan v. goth. thvahan s. Graff* 5, 267. *So will Gott ihnen die Thränen von den Augen abwaschen.* 526 daz manlich svnder mis einem armen minschen dâ sine vöze selbe dwâ. *Die nd. Hds.* so wil god one aft droghen de trane van den ogen.
- 1222 vorlenken mit d. *Genet. bildlich, mein Herz begehrt, verlangt sehnlich darnach.* *Die nd. Hds.* myn herte dar na schult, dat it mochte werden ervult myt den vrouden dynes rykes.
- 1223 wanne cet. *Wann werde ich getränkt im freudeweichen Moste, der Wollust deines Hauses.*
- 1233 antlaz, d. *Antlitz. Ueber die vielgestaltigen Formen dieses Subst. siehe Etmüllers Ann. zu Theophil.* 294.

- 1234 so klär klär. *Dieselbe Steigerungsweise* 433 süres déges ein kleine kleine maket vele déges sür. *Bei den Bewohnern des Unterharzes hört man bisweilen in ähnlicher Weise eine mässige Ansteigerung Stichel nennen, wird sie aber steiler, die Verdoppelung Stichel-stichel in Anwendung kommen.*
- 1244 *erinnert wieder an Freidank* 170, 17 dār zuo sal man sorgen, dā wirt niht verborgēn cet.
- 1248 *Der Stamm winnen bedeutet sich bemühen, verwinnen also durch Mühe bezwingen.* Hartm. v. Gloub. 3004 sver mit dem Geiste widerstet dem fleische, daz er daz verwinnet, den sige dar vbir gwinnet, dem gibit got zelone die ewigen crone. *In der heutigen Sprache haben wir es nur noch in Schaden, Schmerz und Noth verwinden.* Vergl. noch 1309.
- 1260 *Das Mhd. u. Mnd. hatte viele adjectivische Zusammensetzungen mit un, die jetzt nicht mehr gebräuchlich sind. Von unlanck hat sich nur das Adverb. unlängst erhalten.* S. auch 1343 unlidih.
- 1266 *biderbe, hier vornehm, reich, ohne den Begriff sonstiger wirklicher Trefflichkeit; gewöhnlich in der Bedeutung bieder, brav.*
- 1286 *Aehnlich Lampr. Alex. 68 u. ff. Do regina austri zo ime quam unde si sine wader alle besunder rechte merken began, starke si do undir quam, do si sine wisheit unde sine groze richeit, sin fleisch unde sine vis. he unde di zirheit finer tische unde sin templum gefach, mit rechter wahrheit si do sprach cet.*
- 1306 *Konemann braucht als Dat. dich und dir.* Wiggert Scherfl. 1, 13 zohangē thich thi stol thes un-rechtes. *ebend. gewurten is unse herre mich an eine beschirmunge.*
- 1318 *des machtū dir wol vrowen. Der Dat. dir ist wohl nur durch den Abschreiber hineingekommen, die nd. Hds. hat den Accus.*
- 1325 *daz se goddes cet. Dass sie Gottes geniessen, sich freuen soll. bruchen wird theils mit dem Gen., theils mit dem Accus. construirt. Dieser sinnliche Ausdruck erinnert wieder an die mystische Ausdrucksweise Hugos vom Schmecken Gottes.*
- 1327 *mit bernendicher cet. mit feuriger Lust.*
- 1332 *Die nd. Hds. hat der sele clarheit unde schin, so dass ich sele einzuschieben kein Bedenken träge.*
- 1338 *stalinen, aus Stahl, hier fest.*
- 1343 *unlidih, frei von Leiden.* W. L. 895, 20. Si wirdit uswendig gekleidet mit dem geklerten libe, der siben stunt lichter wirt, denn der sunne schin, snell, kleinfueg und unlidig. *Freidank* 179, 14 dar nach suln wir die erwelten sin noch lichter dann der sunnen schin. *Berthold* 191 denselben swären lip wil got der sele widergeben an der jungesten urstende lichter denne der sunnen schin, sneller denn den ougenblic unde vil gefueger danne der luft.
- 1351 *wispeln, ahd. huiſpalon. eigentl. lispeln; hier in einer steten Unruhe sein gleich den Blättern der Zitterpappel, die der leiseste Wind bewegt.*
- 1353 *irkloken (klok klug) erklügeln, ersinnen.*
- 1363 *albedelle, ganz und gar, in vollem Maasse.*
- 1388 *Freidank* 178, 24 da mite wäre ich wol gewert alles, des ich han gegert.
- 1407 *uf den Ort, zum Ziele, an das Ende. Ort, n. u. m. Ursprünglich das äusserste Ende eines Körpers, dann Anfang oder Ende.* Troj. f. 15 minne ist der frouden ursprinc unde ir mittel unde ir ort. *Lampr. Alex.* 1117 er sluch nach dem worte Alexandrum mit dem orte, das an sinem spere was.
- 1412 *biddet got ichteswanne, bittet Gott bisweilen.*
- 1414 *ist zwischen diz und dicht radirt. Ich schiebe kalandes ein. Die nd. Papierhds. hat de dut kranke ghedicht, wohl in d. Sinne v. unbedeutend, wie Freidank diu nôt dühte in allen krank.*
- 1415 *S. Ann. zu 685.*

Berichtigungen.

S. 4 Z. 23 *lies in einigen Abdrücken* Eleemosynarius st. Eleemosinarius. S. 8 Z. 3 *finer st. iner.* S. 13 v. 205 *vil st. vil.* S. 28 v. 1376 *in einigen Abdrücken* vroudenrichen st. vrouden richen.



## Kurze Nachricht

über

das Königl. Domgymnasium im Schuljahre von Ostern 1850 bis dahin 1851.

Der durch ungünstige Umstände über Gebühr aufgehaltene Druck der voranstehenden Bogen ist so kostspielig geworden, daß der Berichterstatte sich auf ganz kurze Nachrichten über das Gymnasium beschränken muß.

Das neue Schuljahr ward, nachdem Tags zuvor die Prüfung der Novizen abgehalten war, am 9. April mit Gesang, Gebet und einer Ansprache des Directors an die Schüler eröffnet. In gleicher Weise ward dasselbe am Sonnabend vor Palmarum geschlossen.

Das Lehrer-Collegium, welches am Himmelfahrtstage, am 9. Mai, durch den Herrn Landrath von Gustedt auf die Verfassung vereidigt wurde, bestand beim Beginne des Schuljahres aus denselben Personen, wie sie in dem vorjährigen Programme aufgeführt sind. Auch in den Ordinariaten ging weiter keine Veränderung vor, als die, daß statt des Dr. Heiland der seit dem neuen Jahre angestellte Dr. Glösel (S. das vorj. Progr. pag. 21) Ordinarius von Serta wurde. Leider aber sollte dieser wackere Mann und geschickte Lehrer der Anstalt nicht lange erhalten werden. Denn schon am 1. November folgte er zum Bedauern seiner Amtsgenossen und Schüler einem Rufe an das Domgymnasium zu Merseburg. An seine Stelle und in den größten Theil seiner Pfectionen, namentlich auch in das Ordinariat von Serta trat der Candidat Dr. Albert Wolterstorff (S. das vorj. Progr. pag. 21), der grade sein Probejahr beim hiesigen Gymnasium vollendet hatte. Seine Vereidigung fand in der Lehrer-Conferenz am 30. November statt. Während der mehrere Wochen dauernden Vacanz leistete, so wie bei andern nöthig werdenden Vertretungen, der Schulamts-Candidat Christian Krenzlin, welcher im Juni vorigen Jahres sein Probejahr beim hiesigen Gymnasium angetreten hatte, mit freundlicher Bereitwilligkeit Aushilfe. Derselbe, geboren zu Aschersleben am 25. September 1826, hatte, nachdem er seine Vorbildung auf der höhern Bürgerschule seiner Vaterstadt gewonnen, Ostern 1844 sich auf die Universität Halle begeben, um sich dem Studium der

Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er sodann sich bei dem Königl. Pädagogium einer nachträglichen Prüfung pro maturitate unterzogen und am 23. August 1845 ein Zeugniß der Reife erworben hatte, setzte er seine Studien auf der Universität Halle bis zum 28. October 1848 fort und erhielt nach bestandener Prüfung von der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Halle am 16. März 1850 die facultas docendi.

Am 12. September 1850 und am 3. April 1851 feierten sämtliche Lehrer und confirmirten Schüler evangelischer Confession das heilige Abendmahl in der Domkirche, nachdem im Herbst Dr. Gloël, im Frühjahr Oberlehrer Ohlendorf Tags zuvor die Gemüther der Theilnehmenden auf die heilige Handlung vorbereitet hatten. Die Beichtrede hielt das erste Mal der Herr Oberprediger Dr. Zschesche, das zweite Mal Herr Dombülfsprediger Dehlmann.

Da das kirchlich gefeierte Fest der Geneſung Sr. Majestät des Königs auf den ersten Sonntag der Sommerferien fiel, so benutzte der Director den auf den 29. Juni festgesetzten Schluß, in der Versammlung der Lehrer und Schüler in einem Vortrage auf die hohe Gnade Gottes hinzuweisen, mit welcher Er unsern theuern Landesvater aus der unmittelbarsten Todesgefahr die fast unmöglich scheinende Rettung gewährte.

Am 21. August betheiligte sich das Gymnasium an der dritten Säkularfeier des Lyceums zu Wernigerode, indem dasselbe durch den unterzeichneten eine Gratulationschrift unter dem Titel: *Lyceo illustri Wernigerodano die XXI. mensis Augusti Anni MDCCCL sacra saecularia tertia feliciter celebranti pia pro salute vota nuncupantes gratulantur praeceptores Gymnasii cathedralis Halberstadiensis, interpretibus Th. Schmid et Ad. Jordan.* — und seine Glückwünsche überbringen ließ.

Der Geburtstag unseres Königlichen Herrn ward am 15. October durch Gesang und eine Rede des Directors im Kreise der Schule gefeiert, in welcher derselbe den Gedanken ausführte, daß der wahre Patriotismus eines christlichen Volkes sich auf Gottesfurcht gründen müsse.

Nachdem unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schaub, als Königl. Commissarius, am 13. und 14. März acht Zöglinge des hiesigen Gymnasiums die Prüfung pro maturitate bestanden hatten, erfolgte am 4. April die feierliche Entlassung derselben nicht wie gewöhnlich öffentlich, weil der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit sich veranlaßt fühlte, an die Abgehenden sowohl als an die Zurückbleibenden einige ernste Worte zu richten, die mehr für den engern Kreis der Schule gehörten. Seit Jahren hatten wir nämlich die Freude gehabt, daß die wissenschaftliche Prüfungs-Commission sehr günstig über die Leistungen unserer Abiturienten urtheilte. Zum ersten Mal hatten wir über die Resultate der Osterprüfung von 1850 ein minder günstiges Urtheil erhalten, und leider mußten wir dasselbe als vollkommen richtig anerkennen. Wenn wir uns nun sagen durften, daß jene Jünglinge nicht nur denselben Unterricht, dieselben Lehrer gehabt, sondern mehrere derselben sogar mit sehr glücklichen Naturanlagen begabt waren: so schien es wohl der Mühe werth zu fragen: woher gleichwohl jener in ihren Leistungen bemerkte oberflächliche Dilettantismus, jenes Zurückgehen gerade in den Gegenständen, welche die eigentliche Grundlage der Gymnasialbildung ausmachen? Zu ihrem Unglück fielen ihre beiden letzten Schuljahre, in welchen das gewonnene Wissen gerade begründet und befestigt werden muß, in die aufgeregteste Zeit, welche den Musen nichts weniger als günstig war. Der durch die Völker brausende Sturm hatte auch die Gemüther der Jugend mehr oder weniger ergriffen und sie aus der ihr angewiesenen Lebenssphäre hinausgerückt. Da nun in diesem fecken Ueberspringen der dem Knaben und dem Jünglinge gesteckten Grenzen noch heute das Grundübel zu

suchen ist, an welchem unsere Jugendbildung kränkelt: so hielt es der Unterzeichnete für angemessen, der Jugend das Verfehrte und Naturwidrige dieser Richtung im Einzelnen nachzuweisen und ihr die verderblichen Folgen derselben klar zu machen. — Es wurden folgende Schüler mit dem Zeugnisse der Reife entlassen.

1. Ditto Carl Ludwig Braunbehrens, 18 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Herrn Amtsrath Braunbehrens zu Silberstedt bei Bernburg aus Selecta, um in Heidelberg die Rechte zu studiren.
2. Emil Friedrich Peters, 20 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des zu Nordhausen verstorbenen Buchhalters beim Königl. Kreisgerichte, aus Selecta, um in Halle Philologie —
3. Eduard Friedrich Rolf, 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Herrn Cantor Rolf zu Altleben im Dessauischen, aus Selecta, um in Halle Theologie —
4. Friedrich Carl Hermann Lucanus, 19 Jahr alt, reformirter Confession, Sohn des Herrn Apotheker Dr. Lucanus in Halberstadt, aus Selecta, um in Heidelberg Medizin —
5. Theodor Georg Gefner, 20 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des hier verstorbenen Apothekers Gefner, aus Prima, um in Halle Mathematik und Naturwissenschaften —
6. Theodor Wilhelm Eusebius Köhne, 21 Jahre alt, evangelischer Confession, Sohn des Herrn Schullehrer Köhne in Derenburg, aus Prima, um in Halle Theologie —
7. Georg Ernst Carl Parey, 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des zu Neuhaldenleben verstorbenen Kaufmann Parey, aus Prima, um in Heidelberg die Rechte zu studiren, —
8. Ditto Heinrich Nebelung, 19 Jahre alt, evangelischer Confession, Sohn des Herrn Pastor Nebelung in Gröningen, um in Halle Medizin zu studiren.

Außerdem sind im Laufe des ersten Semesters mit Zeugnissen abgegangen:

- aus Prima: A. Kadecke auf das Gymnasium zu Nordhausen,  
aus Secunda: D. Schlitte auf das Domgymnasium zu Magdeburg; Fr. Schick auf die hiesige höhere Bürgerschule,  
aus Tertia: R. Steffens auf die hiesige höhere Bürgerschule; C. Gerlach auf die hiesige Gewerbschule; S. Hennecke zur Handlung; Riborp zum Seewesen,  
aus Quarta: L. Gunze zum Militär, Ad. Kühne und Fr. Steinmann, letzterer auf den Rath seiner Lehrer, auf die hiesige höhere Bürgerschule, C. Böckel auf die hiesige Gewerbschule, M. v. Schöler auf den Rath seiner Lehrer auf die Cadettenschule in Berlin, Kükenthal auf den Rath der Lehrer auf die Schule des Halleschen Waisenhauses.  
aus Quinta: M. Cornelius auf die h. h. Bürgerschule, R. Voigt auf die h. Gewerbschule,  
aus Sexta: Fr. Cornelius auf die h. h. Bürgerschule,  
desgleichen im Laufe des Wintersemesters  
aus Prima: A. Schröder auf das Gymnasium zu Münster,  
aus Tertia: J. Egers zu Privatstudien, Fr. Hennecke zur Landwirthschaft, A. Trenkmann zum Seewesen, Fr. Welker auf das Gymnasium zu Paderborn, G. Klamroth auf die Handlungsschule in Braunschweig,

aus Quarta: W. Schönau auf die h. h. Bürgerschule, B. Freyberg in ein Privat-Institut, A. Füllie auf das Gymnasium zu Stettin, Fr. Hennecke auf das Gymnasium zu Mühlhausen, B. Fränkel auf eine andere (?) Schule, A. Frige zur Handlung;  
aus Quinta: D. Rudolph auf die Cadettenschule in Bensberg.

Die Schülerzahl belief sich im Sommer 1850 auf 222, im Winter 1850 auf 219.

Unter den Verordnungen der vorgesezten hohen Behörden sind folgende von allgemeinerem Interesse:

1. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium ordnet unter dem 5. April 1850 an, daß jährlich ein Exemplar des Schulprogrammes mehr, also zusammen 286 Exemplare eingesandt werden sollen, da die Realschule zu Grotoschin dem Progammentausche beigetreten sei.
2. Circular-Verfügung des Königl. Prov.-Schul-Collegiums von 16. April 1850 theilt Abschrift des Staatsministerialbeschlusses vom 12. Februar desselben Jahres mit, und verordnet zur Ausführung der Bestimmung in den Artikeln 108 und 119 der Verfassungs-Urkunde, wonach jetzt alle Staatsbeamten dem Könige den Eid der Treue und des Gehorsams zu leisten und die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung zu beschwören haben, — die Vereidigung der Lehrer der Gymnasien, so wie Einreichung einer amtlichen Nachweisung der zu vereidigenden Personen.
3. Circular-Verfügung vom 29. Mai 1850 verordnet, daß von jetzt ab bei Neuanstellungen dem zu vereidigenden der zu leistende Dienstid stets mit dem vor dem Schlußwort »will« einzuschaltenden Zusatz: »auch die Verfassung gewissenhaft beobachten,« abzunehmen sei.
4. Circular-Verfügung vom 20. Juli 1850 giebt die Anweisung, daß nach einem Rescript des Königl. Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten vom 12. Juli desselben Jahres fortan alle öffentlichen Lehrer bei ihrer Anstellung den in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 5. November 1833 (Gesetzsammlung 1833, S. 291) vorgeschriebenen Dienstid mit der in der Verfügung vom 17. Mai 1850 angeordneten Einschaltung zu leisten haben, und die im Ministerial-Rescripte vom 24. April 1815 für Lehrer vorgeschriebene Eidesnorm nicht weiter in Anwendung zu bringen sei.
5. Circular-Verfügung vom 14. Mai 1850 theilt eine Ministerialverordnung vom 19. April 1850 mit gegen den von Staatsbeamten getriebenen Mißbrauch mit dem Vereinsrechte und namentlich gegen die Theilnahme der Lehrer an solchen Vereinen, welche einer feindseligen Parteinahme gegen die Staatsregierung überführt oder verdächtig sind, nebst angemessener Instruction für den Director.
6. Circular-Mittheilung (vom 13. Juni) eines Erlasses der Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen an den Königl. Oberpräsidenten, Herrn von Bonin, vom 11. Mai o, wodurch derselbe verpflichtet wird, gegen jeden bei regierungsfeindlichen oder verdächtig oppositionellen Vereinen beteiligten oder einer solchen Theilnahme verdächtigen mittel- oder unmittelbaren Staatsbeamten seines Verwaltungskreises mit Energie und Strenge einzuschreiten und jede Uebertretung im gesetzlichen Wege zu verfolgen, damit Beamte, welche dadurch einer feindseligen Parteinahme gegen den Staat sich schuldig machen, durch Entscheidung der Provinzialbehörden oder beziehungsweise des Disciplinarhofes aus ihrem Amte entfernt werden. (In der Lehrer-Conferenz vom 20. Juni mitgetheilt.)

7. Circular-Verfügung vom 20. August 1850 theilt Abschrift einer Allerhöchsten Cabinets-ordre vom 19. November und des Ministeriats-Erlasses vom 26. November 1849, betreffend die Annahme von Civil-Supernumerarien im Departement der Justizverwaltung schon nach Vollendung des 18. Lebensjahres zur Kenntnissnahme mit. Bedingungen sind: a) das zurückgelegte 18. Lebensjahr und die Erfüllung oder event. die Befreiung von der Militärflicht; b) Nachweis, sich wenigstens 3 Jahre lang aus eigenen Mitteln erhalten zu können; c) Zeugniß aus der ersten Klasse eines Gymnasiums oder einer zu der Abiturienten-Prüfung berechtigten Realschule, oder doch das Zeugniß vollständiger Reife für eine solche Klasse.
8. Circular-Verfügung vom 25. November 1850 erfordert gutachtlichen Bericht der Gymnasialdirektoren über das einzuhaltende Verfahren für den Fall, daß Primaner, welche im dritten oder vierten Semester ihres Besuches der ersten Klasse im Disciplinarwege von dem Gymnasium entfernt wurden, sich bei einer andern Anstalt in demselben oder im nächsten Semester als Abiturienten oder Extraner zur Abiturientenprüfung melden.
9. Circular-Verfügung vom 20. Januar 1851 empfiehlt auf studentische Verbindungen, die sich unter den Schülern zeigen sollten, erhöhte Aufmerksamkeit und eine sofortige Beseitigung einer solchen Hinneigung mit dem entschiedensten Ernst und Nachdrucke.
10. Circular-Verfügung vom 5. Februar 1851 macht in Folge eines Ministerial-Rescripts vom 22. Januar c. nochmals bemerklich, daß Gesuche der Beamten und Lehrer um Unterstützung nicht direct an das Königl. vorgesezte Ministerium, sondern jedesmal an die zunächst vorgesezte Behörde gerichtet werden sollen, welcher dann überlassen bleibt, das Gesuch zu prüfen u. s. w. Das Ministerium werde keine Unterstützung bewilligen ohne die Provinzialbehörde mit ihrem Gutachten über die Bedürftigkeit und Würdigkeit des Bittstellers vorher gehört zu haben. Bei dieser Veranlassung hat der Herr Minister die sorgfältigste Prüfung der Unterstützungsgesuche wegen der beschränkten Mittel anempfohlen und den Grundsatz aufgestellt, daß nur solchen Lehrern und Beamten Unterstützungen gewährt werden können, welche bei tadelfreier amtlicher Führung und anerkannter Leistungen durch ein musterhaftes Verhalten in moralischer Hinsicht und in politischer Beziehung durch Treue gegen den König und Gehorsam gegen die Geseze sich auszeichnen.
11. Verfügung des Königl. Prov.-Schul-Collegiums vom 5. März c. an sämtliche Gymnasialvorstände der Provinz theilt die im 10. Stück des Ministerialblattes vom Jahre 1840 abgedruckte Bestimmung mit, nach welcher Lehrer für Uebernahme von Diensten und Funktionen in der neuen Gemeindeverwaltung die Genehmigung bei ihrer nächsten vorgesezten Königl. Behörde nachzusuchen haben.

Sowohl die Gymnasial- als die Schüler-Bibliothek erhielten reichlichen Zuwachs theils durch Anschaffung aus den zu Gebote stehenden Fonds, theils durch Geschenke des h. Ministeriums.

An Unterstützungen bedürftiger Schüler wurde auch in dem verflossenen Schuljahre incl. des Erlasses am Schulgelde eine Summe von 1700 Thlr. bewilligt.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß nach einer Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten von Bigleben nunmehr mit Sicherheit auf die baldige Ausführung eines neuen Gymnasialgebäudes gerechnet werden darf.

**Dr. Th. Schmid.**





